

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährlich: Bei Abholung von den Ausgabestellen 1 Mk., monatlich 35 Pf.; durch die Austräger und die Post bezogen 1,20 Mk., durch den Postboten ins Haus 1,62 Mk. Einzelnummer 5 Pf.
Erscheint wöchentlich 6 mal vormittags halb 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen; in den Ausgabestellen am Tage vorher abends 8 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
sseitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 12 tägiger Modebeilage.
4seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einsp. Zeile für 6 Wochentage vor deren Beginn 1. Stadt u. Kreis Merseburg 10 Pf., außerhalb 15 Pf. Kleinere Anzeigen 25 Pf. Rechnen von Seite 30 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Anzeigen werden von unserer Geschäftsstelle sowie sämtlichen Annoncenstellen entgegengenommen.
— Nachdruck unserer Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet. —
Für unerlangte Einrückungen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 58.

Sonnabend den 9. März 1907.

33. Jahrg.

Die Revision der Lehrerbefolgungen.

Der preussische Kultusminister hat in der Sitzung der Budget-Kommission des preussischen Abgeordnetenhauses am 5. d. M. namens der Staatsregierung die Erklärung abgegeben, daß die Revision des Lehrerbefolgungsgesetzes befristet in der nächsten Session dem Landtage vorgelegt werden solle. Diese erfreuliche Erklärung gibt der „Post“ Veranlassung zu der Behauptung, „daß wesentlich das entscheidende Drängen der freikonservativen Partei“ die Staatsregierung zu diesem Entschluß bewogen habe. Wir wollen das wirkliche oder vermeintliche Verdienst der freikonservativen Partei keineswegs schmälern, möchten aber doch daran erinnern, daß die Freisinnigen schon seit einer Reihe von Jahren eine zeitgemäße Neuordnung der unzureichenden Lehrerbefolgungen mit größter Eifrigkeit gefordert und daß seit 1904 alle Parteien die Regierung gedrängt haben, tunlichst bald eine Revision des Lehrerbefolgungsgesetzes vorzunehmen.

Eine Neuordnung wird also kommen; wie sie aber aussehen wird, läßt sich noch nicht sagen. Der dritte Preussische Lehrertag forderte bekanntlich ein Mindestgrundgehalt von 1350 Mk. und Mindestalterszulagen von 200 Mk. Inzwischen ist die Forderung aller Lebensbedürfnisse wesentlich gestiegen, so daß der vierte Preussische Lehrertag, der im Herbst d. J. zusammenzutreten wird, wahrscheinlich eine höhere Summe wird fordern müssen, um nicht wieder im Vergleich mit anderen Beamtencategorien von gleichartiger Vorbildung ins Hintertreffen zu geraten. Ob das Ministerium des Herrn v. Studt die berechtigten Wünsche erfüllen wird?

Anlaßlich des Todes des Staatsministers Dr. v. Voetticher

hat der Kaiser an Frau v. Voetticher folgendes Beileidetelegramm gerichtet:

„Die Meldung von dem plötzlichen Hinscheiden Ihres hochverehrten Gemahls hat mich tief ergriffen. Seine hohen Verdienste, die er sich unter drei Kaisern erworben hat, sind unvergesslich und gehören der Geschichte an. Mir war der Entschlafene stets ein treuer Berater und Freund, und ich werde seiner allezeit in inniger Dankbarkeit und Verehrung gedenken. Möge Gott der Herr Ihnen, gnädige Frau, sowie den Ihrigen die ganze Fülle seines himmlischen Trostes in diesen schweren Stunden spenden. Wilhelm I. R.“

Auch die Großherzogin von Baden hat an Frau Staatsminister v. Voetticher ein Beileidetelegramm gerichtet, das folgenden Wortlaut hat: „Der Großherzog, der leider durch Unwohlsein selbst verhindert ist, Ihnen auf Ihre schmerzliche Mitteilung zu antworten, verbindet den Ausdruck seiner warmsten Teilnahme mit der meinigen. Sie wissen, wie hoch wir Ihren heimgegangenen Gatten schätzten. Gehörte er doch zu dem Kreise derjenigen, welche mit Ihnen vereint Träger der großen Zeit unserer unvergesslichen Eltern waren, mit ihnen unauflöslichen Erinnerungen. Gott häute Sie in Ihrem tiefen Kummer und lasse Sie in Ihrer unermüdlichen reich gefegneten Arbeit für andere auch seiner milderbenden Trost finden.“

Vom Reichstanzler Fürsten Bülow ist folgendes Telegramm im Trauerhause eingegangen:

„Schmerzlich bewegt durch die Nachricht von dem Hinscheiden Ihres Herrn Gemahls, bitte ich Sie, den Ausdruck meiner herzlichsten Teilnahme entgegen zu nehmen. Das Vaterland verliert in ihm einen bedeutenden Staatsmann und einen Mitarbeiter an dem unvergesslichen Werke Kaiser Wilhelms und seines großen Kanzlers. Ich selbst betrauerte den Verewigten als einen bei großen Aufgaben bewährten Patrioten.“

Zur Lage in Rußland.

Die neue Aera, die mit dem Zusammenritt der zweiten Duma begonnen hat, läßt sich recht verheißungsvoll an. Wenigstens herrscht sowohl bei der Regierung wie bei der größten Partei der Linken, den Kadetten, der ehrliche Wille zu einer Verständigung im Sinne praktischer Arbeit. Man wird allerdings abwarten müssen, wie sich die Parlamentsverhandlungen gestalten werden und welcher Art die Regierungsvorlagen sind, mit denen sich die Duma alsbald zu beschäftigen haben wird. Auch der Kaiser erwartet positive Arbeit von der Volksvertretung trotz der oppositionellen Mehrheit, die die Wahlen ergeben haben, er scheint den Kadetten ihre Haltung in der ersten Duma nicht nachzutragen. Wolffs Bureau berichtet über den Empfang des Dumapräsidenten durch den Kaiser folgendes: Der Empfang, der dem Präsidenten der Duma bei der Audienz, die 10 bis 15 Minuten dauerte, zuteil wurde, war ein sehr gnädiger. Der Kaiser sprach seine Genugtuung über die Eröffnung der zweiten Duma aus und wies auf die der Duma bevorstehende schwierige Aufgabe hin, die um so schwieriger sei, als in der Duma zahlreiche politische Parteien vertreten seien. Solowin sprach seinerseits die Hoffnung aus, daß in allen für das Wohl des Landes bedeutsamen Fragen eine Einigung der verschiedenen politischen Fraktionen erzielt werden würde, die geehrt dem gleichen Ziele zutreiben würden, das Wohl des Landes zu fördern. Einer solchen Einigung verdanke auch er die auf ihn gefallene Wahl zum Präsidenten. Der Zar tat ferner auf der großen vorbereitenden Arbeit des Ministeriums Erwähnung sowie der zahlreichen der Duma vorgelegten Gesetzentwürfe, welche das Resultat dieser Arbeit seien, und sprach die Zuversicht aus, daß die Duma die gesetzgeberische Arbeit aufnehmen werde. Präsident Solowin teilte dem Zaren mit, daß die Mitglieder der Duma ganz von dem Bestreben erfüllt seien, das Vertrauen des Monarchen zu rechtfertigen. Die Duma werde diese Arbeit sofort, nachdem ihre innere Organisation beendet sei, aufnehmen. Der Zar, der das ganz gesegensmäßig fand, unterließ sich mit Solowin in gnädiger Weise über dessen frühere Tätigkeit beim Moskauer Samko. Nach der Audienz wurde Solowin der Zarin Alexandra vorgestellt.

Wenn der Kaiser so große Hoffnungen auf die Arbeiten der Duma setzt, so ist es um so bebauerlicher, daß er das Parlament nicht persönlich mit einer Thronrede eröffnet hat. Das wäre gewiß würdiger und der Bedeutung der Duma angemessener gewesen, als die kühl nüchternen, rein geschäftsmäßigen Formen, in denen sich der Zusammenritt der Volksvertretung vollzogen hat.

Die Terroristen haben, wie schon gestern kurz gemeldet, ein neues Opfer auf dem Gewissen. In Sebafopol wurde am Mittwoch abend unter den Wagen des Festungskommandanten General Lepusjew eine Bombe geworfen. Der General wurde an den Beinen verundet; auch der Kutscher und die Pferde wurden verletzt. Der Wagen wurde zerrümmert. Dem Verbrecher gelang es zu entkommen. Weitere terroristische Untaten werden in folgenden Telegrammen berichtet:

Warschau, 7. März. In das Direktorzimmer einer hiesigen Realschule wurde eine Bombe geworfen, die das Zimmer vollständig zerstörte. Menschen wurden nicht verletzt. Der Direktor befand sich in einem Nebenzimmer. — In dem Vorort Saška Repa explodierte eine in einem Baume versteckte Bombe, ein Arbeiter wurde getötet.

Moskau, 7. März. Heute mittag drangen acht bewaffnete Männer in Studentenuiform in die Universitätskassette ein und raubten 40 000 bis 50 000 Rubel. Die anwesenden Beamten wagten keinen Widerstand zu leisten. Die Räuber töten einen Revierbeamten, der sie verfolgte, und es gelang ihnen zu entkommen.

In der Stadt Lodz herrschen unglaubliche Zustände. Am Donnerstag gab aus Anlaß einer Aufbegehörung das Militär eine Salve ab, durch die drei Passanten getötet wurden; 18 Personen wurden verhaftet.

Politische Uebersicht.

Italien. Im italienischen Kabinett hat der Tod eine Lücke gerissen. Der Justiz- und Kultusminister Gallo ist plötzlich gestorben. Er wurde am Donnerstag früh von seinem Diener tot im Zimmer gefunden. Gallo wollte sich am Donnerstag oder Freitag nach Traiccati begeben, um sich dort von einer schweren Erkrankung, die ihn kürzlich befallen hatte, völlig zu erholen. Als er am Mittwoch von einer Ausfahrt zu Wagen heimkehrte, schien er sich ganz wohl zu befinden. Die Ärzte, die Donnerstags vormittag sofort herbeigerufen wurden, konnten nicht mehr helfen, sondern nur den Tod feststellen, der früh 7 Uhr eingetreten sein dürfte. — Der italienische Finanzminister Massimini wurde am Mittwoch in der Deputiertenkammer im Ministeriale von einem schweren Unwohlsein betroffen und fiel in Ohnmacht. Die Unterstaatssekretäre Canarelli und Colosimo begleiteten den Erkrankten nach seiner Wohnung, wo er sogleich von Professor Bacelli besucht wurde. Die Nachricht von der Erkrankung des Ministers rief überall lebhaftes Bedauern hervor. Das Unwohlsein hat sich nach einer späteren Meldung als eine Lähmung der rechten Seite herausgestellt.

Frankreich. Die Folgen des französischen Kirchenstreits bekommt nunmehr die katholische Geistlichkeit am Geldbeutel zu spüren. Drei Pariser Geistliche, die Pfarrer der Kirchen St. Denis und St. Gervais, haben ihre Entlassung eingereicht, mit der Begründung, daß ihr Gesundheitszustand ihnen nicht mehr gestatte, unter den gegenwärtigen schwierigen Verhältnissen ihr Seelsorgeamt auszuüben. Dem „Figaro“ zufolge werden noch andere Pariser Pfarrer zurücktreten aus Furcht, daß es ihnen unmöglich sein werde, die Mittel zur Fortsetzung des Gottesdienstes zu beschaffen. — Das Justizpolizeigericht in Nantes verurteilte 27 Ursulinerinnen, die sich entgegen den Bestimmungen des Kongregationsgesetzes von 1904 weigerten, ihr Kloster zu verlassen, zu Geldstrafen von 16 bis 25 Francs. Beim Verlassen des Gerichtsgebäudes wurde den Klosterfrauen von der Menge eine Sympathiekundgebung dargebracht. — Die Nachricht von einer ersten Soldatenmeuterei in Toul, die von Pariser Blättern verbreitet worden war, soll nach der offiziellen „Agence Havas“ unrichtig sein. Es handle sich nur um einen unbedeutenden Streit. Dagegen halten mehrere Pariser Blätter auch gegenüber dem offiziellen Dementiverversuch, die Behauptung aufrecht, daß es sich bei den Ausschreitungen um eine regelrechte Meuterei gehandelt habe. Sie berichten: neun mit Arrest bestrafte Soldaten verlangten Decken, und als der Wachmeister dieselbe verweigerte, sammelten sich zahlreiche Artilleristen vor dem Zimmer des Wachmeisters, feuerten n Revolvergeschosse ab und schleuberten Steine gegen die Fenster. Der Wachmeister erwiderte die Revolvergeschosse und schloß das Schießen erst infolge des Einschreitens eines anderen Unteroffiziers ein. Die Erbitterung der Soldaten gegen die Unteroffiziere, welche nur bewaffnet ihre Zimmer zu verlassen wagten, ist sehr groß.

England. Der erste Lord der englischen Admiralität Lord Tweedmouth hielt Mittwoch abend bei einem Festmahl der Handelskammern des Königreichs in London eine Rede, in der er ausführte, die englische Marine flöhe über den Parteinteressen. Die gegenwärtige Regierung sei noch immer der Meinung, die sie auch verwickelte, nämlich, daß das Geld nicht fortgeworfen, daß aber andererseits die Flotte auch nicht vernachlässigt werden dürfe. Alle seien von dem Gefühl durchdrungen, die großen Interessen, die England habe,

zu sichern. In der Admiralität befehle vollständige Einmütigkeit zwischen den Marineangehörigen und den Zivilbeamten. — Sieht das etwa nach Abklärung aus? Die Kaiserin-Witwe von Rußland ist Donnerstag mittags in London angekommen und auf dem Bahnhof von der Königin Alexandra sowie dem Prinzen und der Prinzessin von Wales empfangen worden.

Nordamerika. Die Angst vor einem Krieg mit Japan ist in den Vereinigten Staaten nicht geschwunden, obwohl die Differenzen mit Japan eben erst gütlich beigelegt worden sind. Die Londoner „Morning Post“ meldet aus Washington: Das Staatsdepartement hat Anordnungen ausgegeben, durch welche das Stille Ozean-, das Philippinen- und das China-Geschwader zu einer Flotte mit Honolulu als Verteidigungspunkt für den Stillen Ozean vereinigt werden. Es wird zwar betont, daß die Konzentration der Seestreitkräfte in keinem Zusammenhang steht mit dem durch die Zwischenfälle in Kalifornien gezeigten Charakter der Beziehungen der Vereinigten Staaten zu Japan, doch ist offensichtlich, daß die Regierung es für rätlich erkennt, auf dem Stillen Ozean eine Flotte aufrecht zu erhalten, die hinreichend stark ist, die Philippinen und Hawaii zu verteidigen und die an der pazifischen Küste gelegenen Staaten der Union zu schützen. — Die amerikanische Schiffsfahrts-Subsidienbill ist nach einer Meldung der „Wester-Zeitung“ in letzter Stunde noch gescheitert. Bekanntlich war sie, wenn auch nur mit knapper Mehrheit, im Repräsentantenhaus zur Annahme gekommen. Einige Bestimmungen darin aber waren dabei abgeändert und somit mußte das Gesetz noch einmal an den Senat zurückgehen. Diesen Umstand benutzten die demokratisch-negativen des Gesetzes, es zu Fall zu bringen. Man debattierte die Debatte so lange aus, daß der Schluß des Kongresses am Montag nachmittags erfolgte, bevor die Abstimmung möglich war. Der Schluß des Parlamentes fand unter fürmlichen Szenen und allerhand Posten statt. — Mit dem Krieg in Zentralamerika steht die Nachricht in Zusammenhang, daß das nordamerikanische Kanonenboot „Princeton“ am Dienstag nach San Salvador abgegangen ist mit dem Befehl, sich schnell mit dem Kreuzer „Chicago“ in den Gewässern von Zentralamerika zu vereinigen. Allem Anschein nach steht also ein Eingreifen der Union in die Händel zwischen Honduras und Nicaragua bevor.

Deutschland.

Berlin, 8. März. Donnerstag morgen konfektierte der Kaiser mit dem Reichskanzler und empfing darauf im Königlichen Schloß die nach Nürnberg bestimmte Abordnung, bestehend aus den Herren Staatsminister a. D. v. Möller, Generalleutnant Generaladjutant v. Löwenfeld, Prof. Dr. Kröser, Prof. Schaper, Geh. Hofbauerrat v. Jone und Oberleutnant Didjot. Später hörte der Kaiser die Vorträge des Chefs des Generalstabes der Armee und des Chefs des Militärkabinetts. Am Abend folgte der Kaiser einer Einladung des amerikanischen Botschafters Charlemagne Tower zum Diner, wo der Monarch mehrere Stunden blieb. — Der Kronprinz und die Kronprinzessin sind gestern nachmittag von ihrer Reise nach Sanft Moritz wieder in Potsdam eingetroffen.

— Der Großherzog von Baden ist am Sonntag an Bronchialkatarrh erkrankt. Das Fieber ist täglich mehr angezogen, aber Mittwoch nachmittag unter Schweißausbruch in erfreulicherweise wieder zurückgegangen. Herztätigkeit und Kräftezustand sind bisher ganz befriedigend gewesen. Mittwoch nachmittag erhielt das Großherzogspaar den Besuch des Prinzen und der Prinzessin Georg von Schönau-Carolath, welche gegen sechs Uhr wieder abreisten.

— (Die diesjährigen Kaisermanöver.) Zur diesjährigen Kaiserparade verlautet, daß die Parade des gesamten 7. Armeekorps Ende August weßlich der Landstraße von Münster nach Hiltrup stattfinden wird. Der Kaiser wird sofort von der Bahn aus auf dem Paradeplatz erscheinen und später an die Spitze der Truppen treten, um den Einzug in Münster zu halten. Vom Paradeplatz aus marschieren die Truppen des 7. Armeekorps in das Manövergelände, um sich mit dem 10. Armeekorps zum Kaisermanöver zu vereinigen.

— (Ueber „Unkimmigkeiten in der Reichsregierung“) bringen die „Hamb. Nachr.“ unterm 7. d. M. nachfolgende Mitteilung: „Es ist richtig, daß Graf Posadowsky über die Auflösung des Reichstages anderer Meinung war als der Kanzler. Graf Posadowsky versprach sich von einer Auflösung keinen Erfolg. In dieser Beziehung hat der Ausgang der Wahlen dem Kanzler Recht gegeben, und es ist anzunehmen, daß auch Graf Posadowsky seine Ansicht über die Auflösung geändert hat. Im übrigen ist der Kanzler wiederholt mit dem Aufstreten des Grafen Posadowsky

nicht einverstanden gewesen. Abgesehen von früheren Vorfällen, kommt dafür namentlich die Beantwortung in Betracht, die Staatssekretär Graf Posadowsky auf die Rede des Zentrumsmitgliedes Gröber folgen ließ. Man würde jedoch selbigen, wenn man danach annähme, daß der Kanzler den Abgang des Grafen Posadowsky wünsche. Der Kanzler schätzte den Staatssekretär zu hoch, als daß Vorgänge wie der geschriebene ihn zu dem Wunsch, der Staatssekretär möge seinen Abschied nehmen, veranlassen sollten. Es ist daher anzunehmen, daß, so lange Graf Posadowsky sich nicht amtsübe fühlt, das heißt, so lange er nicht selber den Wunsch zum Zurücktreten zu erkennen gibt, ein Wechsel auf dem Posten nicht eintritt.“ — Das Hamburger Blatt fügt hinzu, daß es die Verantwortung für die Richtigkeit dieser Angaben seinem Gewährsmann überlassen mußte.

— (Ein Wahlbeobachtungsversuch.) Ein von konservativer Seite bei der jetzigen Reichstagswahl verübter Beobachtungsversuch wird auch in dem gegen die Wahl des Wlbkonserwativen Fürsten Knypphausen (Nordb.-Emden-Ler) von freisinniger Seite eingeleitet Protest nachgewiesen. Es ist festgestellt, daß in einem ländlichen Wahlbezirk bei der Auszählung der Stimmen in einem Wahllokal dem mit einem Kennzeichen versehenen Stimmzettel ein handgeschriebenes Schreiben des dortigen Gemeindevorsethers beigelegt war, worin dem Adressaten versprochen wird, daß er, falls dieser gekennzeichnete Stimmzettel abgegeben wird, 2 M. erhält. Zum Ueberflus hat sich der Gemeindevorsetzer selber noch öffentlich gerüht, daß er mehrere solcher Schreiben nebst gekennzeichneten Stimmzetteln verschickt habe. Die anderen Adressaten sind jedenfalls vorlichtiger gewesen und haben das verächtliche Dokument nicht dem Stimmzettel beigelegt.

— (Als ein zweiter Fehlschlag) neben der Fahrkartensteuer hat sich in finanzieller Beziehung die von der Reichstagsmehrheit im Sommer des vorigen Jahres in einer Resolution beschlossene und von der Postverwaltung nun zu bereitwillig eingeführte Erhöhung des Dreipostos erwiesen. In der Budgetkommission des Reichstages teilte am Donnerstag auf Anfrage des Abg. Müller-Fulda Staatssekretär Kräfte mit, daß zwar eine ausreichende statistische Unterlage über die Wirkung der Dreipostserhöhung noch nicht besteht. Es sei aber anzunehmen, daß die Erhöhung nicht die in Aussicht genommene Mehreinnahme von 10 Millionen Mark zur Folge gehabt habe. Zweifellos sei eine Verminderung der Sendungen eingetreten. Der Staatssekretär suchte zwar die Bedeutung seiner Worte dadurch abzuschwächen, daß er hinzufügte, es sei „vielleicht“ finanziell durch eine stärkere Inanspruchnahme des Telephons ein Ausgleich geschaffen worden, wodurch sich eine Steigerung der Einnahmen aus dem Fernsprechverkehr ergeben habe. Wir nehmen von dieser Erklärung des Staatssekretärs mit Befriedigung Akt, wußt aber durch die Haltung der freisinnigen Volkspartei gegenüber der seinerzeit von der Reichstagsmehrheit beschlossenen Verkehrsbeschränkung glänzend gerechtfertigt erscheint. Der konservativ-abg. Dr. Arenst, das sei noch hinzugefügt, mußte in der Budgetkommission zugeben, daß die Erhöhung des Dreipostos zu einem schweren Fiasko geführt habe. Man werde wohl oder übel von der 5 Pf.-Karte für den Dreipostverkehr wieder abgehen müssen. Abg. Koych von der freisinnigen Volkspartei konnte als Fazit der Debatte konstatieren, daß jetzt die im Vorjahre beschlossene Erhöhung des Dreipostos allgemein verurteilt werde.

— (Aus der Kolonialverwaltung.) Wie die „Hamburger Nachrichten“ melden hat die Wörmann-Linie die Frachtraten, die sie bereits vor längerer Zeit um 40 Prozent ermäßigt hatte, für ihre ständigen Verläder weiter um 10 Prozent herabgesetzt. Man sieht, was die Wörmann-Linie früher verdient haben muß, wenn sie die Fracht jetzt schon bis auf die Hälfte herabsetzen kann! — Zum Abbau der Rhospitallager auf der deutschen Sableinsel Nauru, die zum Marschalls-Archipel gehört, sind, nach der „Nordb. Allg. Ztg.“, alle Vorbereitungen schon getroffen und die dafür bestimmten Kräfte schon aus China abgefahren. Es sei nicht unmöglich, daß der Betrieb zur Stunde bereits eröffnet sei. — Ein amtlicher Ratgeber für Deutsch-Südwestafrika, der die erforderlichen Aufschlüsse für Auswanderungslustige enthalten wird, befindet sich, nach der „Nordb. Allg. Ztg.“, zurzeit in Bearbeitung. Sein Erscheinen steht in ein bis zwei Monaten zu erwarten.

— (Militärisches.) Eine staatliche Fabrik für Maschinengewehre wird nach den „Münch. Nachr.“ in Spandau im Anschluß an die Gewerkschaft gebaut werden. Bisher wurden alle Maschinengewehre von der Privatindustrie geliefert. — (Aus Gfaß-Verträgen.) Wenn es nach den Wünschen mancher ultramontanen

Heißsporne ginge, müßten auch die Werk Schillers aus der Schule entfernt werden. In einer der letzten Sitzungen des Gemeinderats zu Kolmar i. E. wurde angefragt, ob die in katolischen Spezialschulen gestifteten Schülerbücher den Schülern auch ausgehändigt worden seien. Es war nämlich bekannt geworden, daß gemischte Einflüsse sich geltend gemacht hätten, diese Verteilung zu unterstreichen. Bürgermeister Blumenthal (der bekannte bisherige Reichstagsabgeordnete) gab hierauf die Auskunft, daß der Leiter der Anstalt zunächst die Verteilung der Schülerbücher zugesagt, später aber Bedenken gegen die Verteilung aus moralischen und pädagogischen Gründen bekommen habe. Auf Veranlassung des Bürgermeisters sei er jedoch vom Bezirkspräsidenten angewiesen worden, die Verteilung vorzunehmen. Die Verteilung sei also angeordnet, sie sollte bei der Schulentlassung geschehen. Er, der Bürgermeister, nehme an, daß sie auch ausgeführt sei. In die Verteilung nun aber auch wirklich erfolgt?

— (Ein sozialistischer Schwarzseher.) Genosse Dr. Brob verbreitet sich in der sozialistischen „Neuen Gesellschaft“ über die Aenderung der Taktik der Sozialdemokratie. Er führt zunächst ins Feld, daß das Gerede der sozialistischen Presse, die 3/4 Millionen sozialdemokratischer Wähler seien stürmisch durch die Kampfer, haltlos sei, und beweist, daß von den 3/4 Millionen Wählern mindestens zwei Millionen Wähler seien. Ueber die künftigen Wahlen urteilt er folgendermaßen: „Die nächsten Wahlen werden, wenn unsere Bahnen die gleichen bleiben, voraussichtlich uns noch eine schlimmere Niederlage bringen. Ich halte es für richtiger, wenn wir dies Resultat ins Auge fassen und zu vermeiden suchen, als daß wir uns wieder, wie bei diesen Wahlen, davon überlassen lassen. Der Nimbus unserer Unbesiegligkeit, unseres unaufhaltsamen Vorwärtbringens ist zerstückt. Wie jede Niederlage, so wird auch diese auf die Wähler eine ernüchternde und demoralisierende Wirkung ausüben. Schon die bismarckischen Güter standen nur auf der Seite der Siegenden. Und die Bürgerlichen haben gemerkt, was sie gegen uns leisten können, wenn sie gegen uns sich zusammen schließen. Sie werden schon die Augenwendung ziehen.“

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 7. März.) In der Reichstags-Sitzung am Donnerstag kamen viele antreueren Gegenstände zur Beratung, und das höchst belebte Haus wurde in der verschiedensten Richtung der Tagesordnung nur geringe Aufmerksamkeit. Zunächst fand die erste Lesung des Etatsantrages für April und Mai statt, dessen Ratwenigkeit der Staatssekretär v. Stengel sehr begründete. In dem Entwurf fordert die Regierung nun einen vorläufigen Anleihefredit von 200 Millionen Mark, den Zeitpunkt für die Begebung dieser Anleihe will sie wegen der gegenwärtigen ungünstigen Lage des Geldmarktes in ihre Hand gelegt wissen. Nach kurzen Bemerkungen des Abgeordneten Spät (Zentrum) und des konservativen Führers v. Hirschhausen wurde der Entwurf der Budgetkommission überwiesen. Den dritten und letzten Punkt der Tagesordnung bildeten die Interpellationen über die Revision des Weingegesetzes von 1901. Die Interpellation des Bundes der Landwirte begründete der Abgeordnete Dr. Noeße. Nachdem Johann Abg. Schellhorn die nationalliberale Interpellation begründet hatte, erklärte Staatssekretär Graf Posadowsky, wenn das geltende Gesetz nicht beseitigt werde, so liege das hauptsächlich an seiner Handhabung. Ueber eine Revision des Weingegesetzes sprach er sich nur bedingt aus, dagegen beschwor er eine entsprechende Regelung der Nahrungsmittelkontrolle. Hierauf trat das Haus in die Behandlung der Interpellation ein, an der sich die Abg. Schiller (Ztr.), Blumenthal (nl.), Schöner (Soz.), Deier (Frl. Wpt.) u. a. beteiligten. Die Vertreter der freisinnigen Volkspartei, der die Bestimmungen des in Geltung befindlichen Weingegesetzes für durchaus ausreichend hält, wenn sie richtig angewandt werden, warnte vor einer Schikanierung des reellen Weinhandels und sprach sich dafür aus, daß auch bei den Weinproduzenten Kontrolle geübt werde. In vorgelagerter Stunde wurde schließlich die Debatte abgebrochen. — Am Freitag folgte die zweite Lesung des kolonialen Nachtragsstats und Rechnungsachen auf der Tagesordnung.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 7. März.) Im Abgeordnetenhaus wurde am Donnerstag die allgemeine Interpellation über den Etat der Eisenbahnenverwaltung zu Ende geführt. Der nationalliberale Abg. Dr. Wolf bezeichnete es als das Hauptziel des Eisenbahngesetzes, daß die Verwaltung über 200 Millionen Mark jährlich für allgemeine Staatszwecke aufbringen müsse. Ferner befragte er den Wagenmangel, unter dem besonders Oberbayern und das Nordrhein zu leiden habe. Abg. v. Wappenheim (Soz.) wandte sich gegen die Lehrenahme laienhafter Bauarbeiten für Eisenbahnen an Ämtern. Minister Bötticher gab auf die Eröffnung des neuen Hamburger Bahnhofs zurück und meinte, daß die Altonaer Direktion im letzten Augenblick nicht ganz vorsichtig gehandelt habe. Im übrigen wurden mehrfach Wünsche nach einer Revision der Gütertarife ausgeprochen. Die schlesischen Abg. Stroffer (Soz.), Fleißch (Ztr.) und v. Prelling beantworteten die Einflüsse des Nordrheins gegen die Großstädte, insbesondere für Breslau. Abg. Stroffer fragte außerdem über die Ueberfüllung der Berliner Stadtbahn. Am Schluß der Sitzung entpauß sich noch eine längere Geschäftsordnungsdebatte, in der die Abg. Febr. v. Zedlitz (nl.), Dr. Friedberg (nl.), Dr. Forst (Ztr.) und Dr. v. Jazdewski (Soz.) sich für eine Herabsetzung der Beratung des Kuliensbes bis nach Oftern aussprachen, während Präsident v. Schröder diesen noch vorher ablehnen schien. — Am Freitag wird die Beratung des Eisenbahnetats fortgesetzt.



Freiw. Feuerwehr
(1. Turner Komp.)
Montag den 11. März
abends 9 Uhr,
Konferenz
in der „Reichskrone“.
Tagesordnung:
Vennacht und andere wichtige Punkte.
Alle Mitglieder müssen zur Stelle sein.
Der Vorstandleiter.

Paul Gerhardt-Feier

Sonntag den 10. März,
abends 8 Uhr,
in D.M.
Chor- und Gemeinbegänge sollen bei
dieser Feier abwechselnd gesungen, wieviel
P. Gerhardt verstanden.
1. Teil. Ein Gang durchs Kirchengesangsbuch
mit P. Gerhardt.
2. Teil. Des Künstlers Tageslauf unter
P. Gerhardt's Geleit.
Eine Ansprache wird gehalten durch Herrn
Superint. Withorn.

Männer-Turnverein, e. V.

Sonntag den 10. d. M.
von abends 8 Uhr an
**Tanz-
Kränzchen**
in der „Reichskrone“.
Seite Sonnabend
Singestunde.
Erscheinen aller Sänger nötig.

**Rauch-Klub
Brasil**
veranstaltet Sonntag den 10. März
abends 8 Uhr in den Räumen der
„Kaiser-Wilhelmshalle“ ein
Tänzchen.
Hierzu ladet freundlichst ein
Der Vorstand

Mugarten.
Kellerfest. Kellerfest.
Sonnabend, Sonntag und Montag
grosses Kellerfest
nach Münchener Art.
Sonnabend
**Speckkuchen
und Pökelknochen.**
Schneldige Bedienung aus zarter
Hand.
Bockmützen und Rettiche gratis.
Musikalische Unterhaltung.
Prachtvolle Dekoration.
Sonntag von 3 Uhr an
Ballmusik.

Bierstube Halber Mond.
Seite
großer Bockbiermummel.
Stadt Leipzig.
Sonntag den 10. März
Kaffeekränzchen.
wozu freundlichst einladet **Fr. Grosse.**

Tiefer Keller.
Sonntag früh von 9 Uhr ab
Speckkuchen und ff. Bockbier,
wozu freundlichst einladet
J. B. A. Kohlhardt.
Wilhelmsburg.
Sonnabend abends **Speckkuchen**
liefert **H. Beckhler.**
Goldne Angel.
Sonnabend abends
Speckkuchen.
Selbstgeb. Pfann- u. Spritzkuchen.
Kretschmers Restauration.
Sonnabend **Salzknochen.**

Dom-Café.

Von heute ab
großes Winterfest.
Feenhafte Beleuchtung.
Aufmerksame Bedienung.
Dazu ladet ergebenst ein **E. Felberdamm.**

Im Total-Ausverkauf
des Kaufhauses
S. Maerker, Merseburg,
Gothardsstrasse 31,
befinden sich noch große Posten
Rester
und Restbestände in
Kleiderstoffen, Kostümstoffen, Blusenstoffen, Rock- u. Taillen-
Rester, Mousseline, Kattune, Leinen, Handtücher,
Inletts, Bettücher, Schlafdecken, Steppdecken, Schürzenzeuge,
fertige Schürzen, Wäsche, Hemden, Nachtjaden, Beinkleider
jeder Art.
Bettfedern, Bettzeuge.
Der Verkauf nur bester dauerhaftester Waren
geschicht zu enorm billigen Total-Ausverkaufspreisen.
Besichtigung der Waren gern gestattet.
Merseburg, Gothardsstrasse 31.

Paul Stolle,
Tapezierer und Dekorateur,
Oelgrube 1, Eingang Brühl.
empfiehlt den geehrten Herrschaften zum bevorstehenden Umzug seine Verköstungen für
Polster- und Tapezierarbeiten sowie Dekoration.
Neueste Tapeten-Muster und Linoleum.

Zu billigen, streng festen Preisen
empfehle:
Konfirmanden-Jacketts,
Unterröcke aller Art,
Sticker-Röcke, Korsetts, Schürzen,
Taschentücher, Strümpfe.
Auf alle Einkäufe 5 Prozent Rabatt in
Marken des Rabatt-Spar-Vereins.
Theodor Freytag,
Merseburg, Rossmarkt 1.

Oberrealschule in Weissenfels.
Das neue Schuljahr beginnt am 11. April. Anmeldungen nimmt ent-
gegen **der Direktor Dr. Löwisch.**
Ein sehr großer Transport erst-
klassiger hochtragender
Färse und Rühe,
neu-milchender
Rühe mit den Kälbern,
sprungfähiger Bullen
sowie **bayrischer Zugochsen**
ist wieder bei mir eingetroffen und empfehle dieselben sehr
preiswert.
L. Nürnberger.



Wartburg.

Sonnabend den 9. d. M.
**Wildschweinskeule mit Thüringer
Rösten.**

Dieters Restauration.
Deute abends **Salzknochen.**

Menzels Restauration.
Deute Sonnabend
Schlachtefest.

Barbierlehrling
kann unter günstigen Bedingungen zu Eltern
eintreten Näheres **Johannist. 18.**

Achtung!
Sichere u. lohnende Erziehung
bietet sich tücht. Herren zur Lebensnahme einer
guten Erziehung f. Provinz, Sachsen. Nur
tücht. fähigste Herren wollen sich melden.
Anschlußkarte 18 I nicht gr. Ritterstr. 26, dt

Einen Bäckergehilfen
als Zweiten zum 17. Februar gesucht.
R. Baumann, Steinstraße.

**Zigarren-
Hausarbeiter**
gesucht. Meldungen unter C 5242 an
Concannon & Voelter, H. G. Leipzig.

Gelehrter.
Zweijähriger Gelehrter wird gesucht.
Oswald Schumann, Wilsch Waldenborf.

Ein ordentlicher Arbeiter
für dauernde Beschäftigung gesucht
Unteraltenburg 43.

Achtung!
Damen best. Standes, gesucht welche sich zu
Haufe in leicht, hübsch handarb. gut. dauernd
Nebw. verdienen zu laßen wollen. **Med. 6. Sonntag.**
Anschlußkarte 18 I nicht gr. Ritterstr. 26, dt.
Das Garnhändlergeschäft in Merseburg sucht zum
15. März d. J. eine

Lazarettkochen.
Ammonie erhält jedes Mädchen
zu jeder Zeit gute Stelle durch
Frau Elisabeth Brannich, Stellen-Berm.,
Wetza, Steinstraße 42

Suche für eine, best. Herrschaft **Mädchen**
in g. Zeugnis, w. hohen l. Stubens-
mädchen, Hausmädchen f. gr. Gut, alt. und j.
Mädchen, Mädchen f. Berlin u. and. Städte,
Hofungen sowie Landpensional.
Frau Henriette Langenhein,
Stellenvermittlerin, **Schmalstraße 21.**
Junges gewandtes christliches Mädchen,
welches sich als Verkäuferin eignet, ver-
1. Mal gesucht. Offerten unter **A Z 100**
an die Exped. d. Bl.

Junges Mädchen, welches Eltern die
Schule verläßt und
das Anlegen lernen will, gesucht.
Wacholderer von **Fr. Stollberg.**

Dienstmädchen, welches die n. die Schule
verläßt, vor Nacht ge-
sucht. **Schumann, Baum 1. Boden.**

Zum 1. April suche als **Aufwartung**
unabh. Mädchen oder Frau.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Enger für sofort unabhängige Frau als
Aufwartung
für den ganzen Tag.
Wilh. Schäfer, Weissenfelsstraße 19.

Zweijähriges älteres Mädchen als
Aufwartung
für den ganzen Tag gesucht.
Gr. Ritterstr. 23.

Saubere Aufwartung
für den ganzen Tag zum 1. April gesucht.
Meldungen
Radstr. 1.

Aufwartung für vormittags - Sonn-
abend abends den ganzen Tag -
sogar gesucht. **Wannlich 7. W. und ent-
sprechende Kost.** Zu erfr. in der Exped. d. Bl.

Ein junges Mädchen wird für den Vor-
mittag als
Aufwartung
gesucht **Saalkirche 6.**

Sauberes und zuverlässiges Mädchen als
Aufwartung
gesucht **Weissenfelsstraße 10 I.**

Ein Fleischhandbuch von Halle-Steinstraße,
Lehrbuch, Bäckergarten bis zur Kalene
bestehen. Abzugeben gegen Belohnung
Sommstraße 9.

Montag mittag ist aus dem Wege Ritter-
straße - Reiental 1 **Vorlesenarbeits** ver-
loren worden. Der ehtliche Finder wird ge-
beten, dasselbe gegen Belohnung **Ritterstr. 36**
abzugeben.

Gelegenheitskauf.

Zirka 3850 Meter Bukskin-Reste in nur prima Qualitäten
zu Herren- und Knaben-Anzügen,
 Kostümfstoffe für Frühjahr und Sommer, Staubmäntel- und Knabenblusen-Stoffe
 empfiehlt weit unter regulären Preisen

71 Neumarkt 71. H. Taitza, 71 Neumarkt 71.

Grösstes Spezialhaus für Herren- und Knaben-Konfektion.

Max Herrfurth,
 Photograph,
 Breitestrasse 8.

Sehr elegant und modern eingerichtete
 sauberste Ausführung.
Ansichten von Merseburgs
 Sehenswürdigkeiten
 und architektonischen Ausnahmen für
 stets bei mir zu haben.



Eukalyptus-Bonbons.

Bestes Lufthemittel der Welt.
 Paket 30 Stk.
 bei Bernh. Frisch Nachf., Carl Friedrich,
 Paul Häfner Nachf., Rich. Schwesig,
 Jul. Sommer, Emil Weidling,
 C. Wolff.

Apfelbäume,

gelunde kräftige Stämme, in guten Sorten,
 empfiehlt

A. Münch, Handelsgärtner.

Den Eingang
sämtlicher Gemüse- und
Blumen-Sämereien
 aus den Kulturen von Carl Wilh. Kunde,
 Hannover zeigt an

Walther Bergmann,
 Groß-Kaffee-Rösterei,

Apfelwein,

ff Qualität,
 a Liter 30 Pf.,
 618 Montag direkt vom Faß empfiehlt
Wilh. Kötteritzsch,
 Gotthardtsstraße 11

Konfirmanden-Aufnahmen

Grosse Auswahl fertiger Anzüge
 für Herren, Jünglinge u. Knaben.
 Konfirmanden-Anzüge
 in den modernsten Stoffen und feinen Passons.
Heinrich Lagler, Merseburg, Markt 8.
 Bei Barzahlung 5 Prozent Rabatt.

Ritter Pianos

begründen seit 1828 ihren Weltruf durch
 solideste Arbeit
 grösste Zon Schönheit sowie
 unübertroffene Preiswürdigkeit.

C. Rich. Ritter, Halle, Pianoforte-Fabrik.
 Prachtkatalog gratis.



Bankhaus Friedrich Schultze,
 Merseburg.

Gegründet 1862.

An- und Verkauf von Wertpapieren.

3 1/2 % u. 4 % Pfandbriefe erster deutscher Hypotheken-
 banken halte ich stets auf Lager und liefere dieselben kostenfrei.
 Diskontierung guter Wechsel.

Konto-Korrent-, Scheck und Lombard-Verkehr.

Annahme von Spareinlagen Verzinsung bis 4 1/2 % je
 nach Kündigung.

Kostenfreie Einlösung von Kupons und Dividendenscheinen.
 Vermietung von Schrankfächern in meiner feuer- und diebstahlsicheren
 Tresoranlage.

Prima Rossfleisch.

empfeht
 Alles Andere wie bekannt
Reinh. Möbius, Hochschlächterei mit Motorbetrieb,
 Oberbreitstraße 22

fertigt in vorzüglicher
 Ausführung an

Rudolf Arndt,

Zur Konfirmation.
 Schuhe und Stiefeln

in allen Preislagen. Große Auswahl.
Rich. Schmidt, Seltendental 2.
 u. Vennehügel, Bruteier
 alle Sorten, Brutmaße,
 tragbare Geflügelhäuser,
 moderne Geräte etc. Kataloge gratis.
 Geflügelport in Auerbach, Sessen.

Gotthardtsstr. 31

wird ein großer Posten:
 Konfirmanden-Anzüge,
 Konfirmanden-Hüte,
 Konfirmanden-Schuhe
 u. Stiefeln,
 Arbeiter-Garderoben

in allen Arten, durchweg gute Qualitäten, zu

Ausverkaufs-Loren

total ausverkauft.
 Es ist jedem Gelegenheit geboten,
 gute, moderne Waren enorm billig
 einzukaufen.

Nur so lange der Vorrat
 reicht!

Merseburg,
 Gotthardtsstr. 31.

Wurst billiger.

ff. Rot- u. Leberwurst Pf. 60 Pf.,
 Br. Mettwurst Pf. 100 Pf.,
 Westf. Schinkenwurst Pf. 110 Pf.,
 la. harte Knackwurst Pf. 90 Pf.,
 Ehr. Landshinken la.
 ohne Knochen i. g. Pf. 125 Pf.,
 Halberst. Würstchen Paar 15 Pf.,
 fetten Speck Pf. 75 Pf.,
 mag. Speck Pf. 85 Pf.,
 la. Lachs 1/2 Pf. 25 Pf.,
 ff. Bündlinge 5 Stk. 25 Pf.,
 fetter 5 Pf. Käse 5 Stk. 20 Pf.,
 saft. Emmentaler 1/2 Pf. 25 Pf.,
 div. andere Sorten billiger.
 Fett. Spröck. ganze Stifte nur 1 Pf.

Otto Gottschalk,
 Markt.

Merseburg,
 Gotthardtsstraße 25.
 Hierzu eine Beilage.

Deutschland.

(Der Bundesrat) nahm in seiner Sitzung am Donnerstag den Ausschussbericht über den Entwurf eines Gesetzes betreffend die Bekämpfung des Viehes in Gefahr zu bringen an.

(Graf v. Posadowsky) Daß die Stellung des Staatssekretärs Grafen v. Posadowsky erschüttert sei, wird jetzt von allen Seiten bestritten. Auch die „Deutsche Tagesztg.“, die zuerst wider den Staatssekretär Sturm gelaufen war, erklärt jetzt, daß jene Gerüchte vollkommen jeder Begründung entbehren. „Weder denkt Graf v. Posadowsky selbst daran, aus seinem Amte zu scheiden, noch glaubt man an den maßgebenden Stellen zurzeit auf seine Mitarbeit verzichten zu können.“

(Zur Förderung der medienburgischen Verfassungsreform) wird am 17. März in Gütrow eine Konferenz stattfinden, zu der von den freisinnigen Abg. Grafen Bothmer und Dr. Pachniet eingeladen wird.

(Das aufklärungsfeindliche Gebahren der sozialdemokratischen Agitatoren) wird wieder einmal scharf beleuchtet durch eine Zuschrift des oberrheinischen Obergenossen Hermann Kinde an den „Vorw.“. Hermann Kinde ist derselbe Herr, der unlängst in der „Neuen Zeit“ auseinandergesetzt hat, daß die sozialistischen Herr nur dann Erfolg haben könnten, wenn sie sämtlich Schmocks würden und auf dem Lande rechts, in der Stadt links redeten. Dieser Mann also beklagt sich, daß die revisionistische Wochenchrift „Die neue Gesellschaft“ von deren Verlag für billiges Geld in Ost- und Westpreußen an die Genossen abgelaufen werde. Er malt mit beredten Worten die Gefahr aus, die darin liegt, daß die Genossen, zumal solche, die politisch ungeschult und taum für die Partei gewonnen sind, eine Nummer der „Neuen Gesellschaft“ lesen. „Diese ungeschulten Genossen oder solche, die es erst werden wollen, bekommen die „Neue Gesellschaft“ in die Hand und lesen die Artikel gegen die Taktik der Partei, gegen das sozialdemokratische Zentralorgan und gegen alles, was sie sich erst eben mühsam als Inbegriff der Sozialdemokratie angeeignet haben.“ Das könne nicht so weiter gehen und darum müsse das Ehepaar Braun und deren Mitarbeiter aus der Partei ausgeschlossen werden, weil sie dann unerschütterlich seien. — So muß es kommen! Dem gewöhnlichen Genossen muß seine Dummheit erhalten werden, und er darf nicht weiter hören und lesen als die lauterste Lehre des orthodoxen Marxismus! Wenn schon in der heutigen Zeit die Partei Führer eine derartige Bevormundung der Anhänger der Sozialdemokratie zu befürworten wagen, so kann man daraus ersehen, welche geistige Sklaverei erst im sozialdemokratischen Zukunftsstaat herrschen würde.

Parlamentarisches.

Die Wahlprüfungskommission des Reichstags tritt am nächsten Dienstag zu ihrer ersten geschäftlichen Sitzung zusammen. Auf der Tagesordnung steht die Prüfung der Proteste, die vorliegen gegen die Wahlen der konservativen Abg. Grafen Dohna-Schlobitten, des Hospitalanten der Reichspartei Fürsten Hagfeld, der Zentrumsabg. Ruggenberg und Wähler, der Nationalliberalen Link und Hoyl v. Herrnsheim und des Hospitalanten der Freis. Vereinigung Dr. Neumann-Hofer.

Den Verhandlungen des Reichstags am Sonnabend über Schiffabgaben liegen drei Interpellationen zu Grunde, die von den freisinnigen, von den Nationalliberalen und von den Sozialdemokraten eingebracht sind. Es werden als Vertreter dieser Parteien die Interpellation begründen die Abg. Gothein, Fischel, Jund und Dr. David; vom Zentrum, das etwa zu 2/3 für Einführung von Schiffabgaben ist, wird der Abg. Dablen sprechen. Die Auswahl der Redner ist so getroffen, daß die vier Hauptredner, die von den Schiffabgabengegnern betroffen würden, Rhein, Weser, Elbe und Oder, von je einem Redner besonders berücksichtigt werden.

Die Ablehnung der Erhöhung der Dismarkenzulage für die Lehrer ist in der letzten Donnerstags-Sitzung der Budgetkommission des Abgeordnetenbaus mit 12 gegen 8 Stimmen erfolgt. Dafür stimmten die Freikonservativen, die Nationalliberalen und die Freisinnigen; dagegen die Konservativen, das Zentrum und die Polen. Man nimmt indes an, daß sich im Plenum trotzdem eine Mehrheit finden wird, da, wie bereits erwähnt, von den Konservativen ein nicht unerheblicher Teil mit dem Abg. v. Stauby der Erhöhung zustimmen wird. Das von der Regierung und den Mehrheitsparteien für die Ablehnung angeführte Argument, daß im nächsten Jahre eine allgemeine Erhöhung der Lehrer-

besoldungen eintreten werde, ist jedenfalls nicht haltbar, da es sich bei der Dismarkenzulage ja eben um eine besondere Remuneration für die Lehrer, die in Polen auf ungleich schwierigerem Posten zu kämpfen haben — man braucht nur an den polnischen Schulstreik zu erinnern — handelt.

Die Entscheidung darüber, ob von dem sogenannten liberalen Reformprogramm, das der Reichstagskanzler in seiner Einleitungsrede zum Etat entwickelt hat, ein Teil dem Reichstage noch in dieser Session zur Entscheidung zugehen soll, wird in den nächsten Tagen vom Bundesrat getroffen werden. Da die Revision des Vörsengesetzes diejenige gesetzgeberische Materie ist, welche am ehesten spruchreif erscheint, ist es nicht ausgeschlossen, daß der Vörsengesetz Novelle die Priorität zuerkannt wird.

In das Herrenhaus berufen ist durch königlichen Erlass vom 20. Februar d. J. der Erste Bürgermeister der Stadt Görlitz Georg Sney in Folge Präsentation dieser Stadt an Stelle des am 30. September v. J. infolge Niederlegung seines städtischen Amtes ausgeschiedenen Oberbürgermeisters Büchtemann.

Volkswirtschaftliches.

Der Staatssekretär des Innern Graf Posadowsky hat Anfang dieser Woche im Reichstage gegenüber den Angriffen der Agrarier und der früheren Silberwährungsfanatiker auf die Diskontopolitik der Reichsbank darauf hingewiesen, daß die Mittel der Reichsbank auch jetzt noch trotz des hohen Zinsfußes in bisher unerhörtem Umfang in Anspruch genommen wurden. Diese Erscheinung hat sich in der letzten Woche noch gesteigert. Die Ansprüche im Gesamte und Lombard betragen 100 Mill. Mark, während sonst um diese Zeit größere Rückflüsse verzeichnet wurden. Die steuerfreie Notentferne beträgt nur mehr 100 Mill. Mark, und für den Monatschluß wird mit einer sehr großen Emission steuerpflichtiger Banknoten gerechnet. Die Reichsbank hat abermals Geld verloren; die Wechselkurse stehen nicht sonderlich günstig für Deutschland. Auch in London will die Spannung auf dem Geldmarkt nicht nachlassen. Unter diesen Umständen ist an eine allseitige Herabsetzung des nunmehr 6 Proz. betragenden Zinsfußes leider nicht zu denken, jedenfalls wird sie schwierig vor April oder Mai eintreten können.

Provinz und Umgegend.

Halle, 7. März. In selbstmörderischer Absicht nahm gestern hier der frühere Brauereidirektor Grunberg Lydol. Schwerkrank brachte man ihn nach dem Elisabethkrankenhaus, wo er einige Stunden darauf unter unrichtbaren Qualen verstarb.

Halle, 8. März. Statistische Monatsberichte gibt unsere Stadt jetzt heraus. Sie werden vom städtischen statistischen Amt zusammengestellt. Die erste Nummer wird gegenwärtig ausgegeben. Darnach beträgt der Stand der Bevölkerung Ende Januar 173 829 Einwohner.

Weiskensfeld, 8. März. Hier hat sich ein Zweigverein des Roten Kreuzes gebildet, dem sich die freiwillige Sanitätskolonne angegliedert hat.

Erfurt, 7. März. Mit Vorbedacht in den Tod ging die in den 60er Jahren lebende vermögende Witwe Köbler. Sie band einen Strick an ihren Fuß und befestigte das andere Ende am Wehr einer Mühle. Sodann stürzte sie sich ins Wasser. Die Lebensmüde hat diese Vorrichtung deswegen getroffen, um nicht vom Wasser fortgetragen zu werden.

Kalbe, 7. März. Ein Liebesdrama spielte sich in Biere ab. Der Arbeiter H. aus Eichenborn laurierte seiner früheren Braut in der Nähe ihrer Wohnung auf. Nach einem kurzen Wortwechsel, in dem sie H. abermals zu verheiraten gab, daß sie nicht mehr von ihm wissen wollte, zog H. einen Revolver aus seiner Tasche und feuerte drei Schüsse auf das Mädchen ab, ohne es aber erheblich zu verletzen. Der Altentäter ergriff darauf die Flucht nach Eichenborn, warf seinen Revolver in einen Garten und erhängte sich in seiner Wohnung.

Bernburg, 8. März. Auf eine 50jährige Lehrertätigkeit kam Michaelis der Lehrer Maschorek der hiesigen Mädchen Bürgerschule zurückzukehren.

Vom Eichsfelde, 7. März. Jägerlatein ist die aus Breitenworbis berichtete Geschichte von einer Wolfsjagd. Der angebliche Wolf war ein Fleischerhund, der vorher einem Gastwirt in Kirchworbis gute Dienste geleistet hatte.

Gersbach b. Jütow, 7. März. Verbrannt sind hier zwei Kinder des Maschinenführers Rein, ein 4 Jahre und ein 5 Jahre alter Knabe. Die Eltern hatten die verunglückten Knaben der Obhut

eines 9jährigen Mädchens anvertraut, das sich zur Zeit des Vorgeschehen in einem anderen Zimmer befand. — Beide Kinder, die am ganzen Körper fürchterliche Brandwunden erlitten dalen, haben nach 5 stündigem Schmerzenslager kurz hintereinander.

Weimar, 7. März. Der Großherzog kaufte das ehemals Kochsche Stadquartier, dessen Gebäude an der Jakobstraße, unmittelbar neben dem Hotel „Zähringer Hof“, und dessen Ländereien nach dem Gutesberg zu gelegen sind. Dem Vernehmen des „Gr. Allg. Anz.“ nach hat der Großherzog für das Gut, das nur ungefähr 300 Acker umfasst, aber fast durchweg besten Boden und eine vorzüglichste Jagd besitzt, eine halbe Million Mark gezahlt.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 9. März 1907.

Nächsten Sonntag findet zur Feier des 300-jährigen Geburtsstages Paul Gerhards in allen evangelischen Kirchen unserer Stadt ein Festgottesdienst statt. Im Dom wird abends 8 Uhr vom Herrn Superintendenten Vithorn eine liturgisch gehaltene Feier abgehalten, die eine Anspauung von dem Reichtum der geistlichen Dichtungen des großartigen Sängers geben soll.

Lauf Bekanntmachung des Königl. Landrats ist im Monat Februar d. J. der Gutbesitzer B. R. Credner zum Gutsoberster des Gutbezirks Großgröden ernannt und beauftragt, der Mauer Albert Treubler in Ellerbach zum Hülfschöpfer dortiger Gemeinde und der Gutbesitzer Friedrich Rudolph in Kleinleina zum Schöpfer dortiger Gemeinde gewählt, beauftragt und verpflichtet worden.

Frühlingsboten. Immer zahlreicher künden unsere geliebten Liebhaber den nahenden Frühling an. Auf den wasserfreien Wiesen ist der Klee eingetroffen, an seichten Wasserstellen kolportiert die Bachstelze einher, eifrig nach Gewürm suchend, aus den Wäldern kommt der laute Ruf des Sperchtes, wobei die melodischen Klänge der Schwarzgrösel, Finken und Kohlmeisen eine prächtige Abwechslung bieten, über den Finken schmetzerte getiem zum ersten Male wieder der Gesang der Lerche. In den Gärten beginnt es zu knospen und zu sprießen. Stachel- und Johannisbeeren saugen an zu treiben, frühzeitige Blumen richten munter ihre Köpfe aus dem Erdboden empor und die Knospen der Obstbäume entwickeln sich immer mehr. Möchte kein Spätfrost all diese Frühlingszeichen vernichten!

Am Donnerstagabend tagte im „Herzog Christian“ hierselbst das Komitee der vorjährigen Geselellschafts-Ausstellung, das nach längerer Beratung beschloß, auch in diesem Jahre wieder eine gleiche Ausstellung am 14. und 15. April d. J. im „Herzog Christian“ stattfinden zu lassen. Eine spezielle Einladung soll den sämtlichen hiesigen Annungen zugehen. Wie verlautet, haben einige Annungen, die sich im vorigen Jahre nicht an der Ausstellung beteiligten, diesmal ihre Teilnahme zugesagt und verspricht diese jedenfalls sehr interessant zu werden. Es wäre dem Unternehmen auch seitens des Publikums ein recht reges Interesse zu wünschen.

Herzliche Bitte für die Lungenerleidenden und mit ansteckenden Krankheiten behafteten Pflinglinge in den Reinkeber Anhalten. Ein schweres Jahr liegt hinter uns. Im März 1906 brach in unserem Elisabethstift eine schwere Epidemie (Blutruß) aus. Wahrscheinlich war die Ursache durch einen neu aufgenommenen Pflingling eingeschleppt. Ueber 30 Erkrankungen und 13 Todesfälle mußten wir erleben. Erst nach einem halben Jahr kam die Epidemie zum Stillstand. Da wir schon bei anderen Epidemien die Erfahrung machen mußten, wie schwer es ist, eine größere Zahl von Erkrankten innerhalb des Anstaltsgebäudes abzusondern, wurden wir zu dem Elisabethstift gebrängt, ein besonderes kleines Krankenhaus zu bauen für Pflinglinge, welche mit ansteckender Krankheit behaftet sind. Was wir vorhaben, forderte die Behörde. Gleichzeitig forderte das Ministerium eine Absonderung der lungentranken Pflinglinge in besonderen Räumen. So sehen wir uns genötigt, ein Krankenhaus für unsere lungentranken und mit ansteckenden Krankheiten behafteten Pflinglinge zu bauen. Die Kosten werden mit der inneren Einrichtung sich auf 40 000 Mk. stellen. Eigene Mittel zu dem Bau haben wir nicht zu Gebote. Unsere Anhalten haben bereits mit einer Schuldenlast von beinahe 400 000 Mk. zu kämpfen. Wir richten deshalb an unsere Mitbürger in Stadt und Land die innige Bitte, uns bei dieser neuen Aufgabe zu helfen. Der Herr Verpächter hat uns für das Jahr 1907 eine Hauskollekte in der Provinz Sachsen bewilligt. Wir sind gewiß, daß unsere

Sammler nicht vergeblich bitten werden. Es sind ja fast ausschließlich Kinder unserer Provinz, denen das Krankenhaus zu gute kommen soll. Die Gaben unserer Mitbürger sollen und dazu helfen, unseren Kranken die nötigen Räume zu schaffen, die sie zu ihrer Genesung bedürfen, und die es uns ermöglichen, die nicht von der Ansteckung ergriffenen Kranken vor derselben zu schützen. Schon in gewöhnlichen Zeiten ist unsere Aufgabe nicht leicht. 400 unserer Pflegelinge können sich nicht selbst kümmern, 189 können sich nicht allein waschen und anziehen, 59 können nicht einmal allein essen, 159 sind völlig hilflos, können gar nichts mehr tun und müssen bedient und gehütet werden, wie kleine Kinder. Aber doppelt schwer wird unsere Aufgabe in Zeiten, wo wir mit ansteckenden Krankheiten zu tun haben. So wenden wir uns denn an die Liebe unserer Mitbürger, die uns so manchmal schon geholfen hat. — Kollektant ist für Merseburg Herr W. Uermöhlen, der sich in diesen Tagen erlauben wird, für die Reinlichkeit Anstalten in den hiesigen Haushaltungen vorzuschreiben.

Das Vier auf den Bahnhöfen soll teurer werden. Der Verband deutscher Bahnhöfe hat beschlossen, bei dem preussischen Eisenbahnminister angehend der Teuerung die Einfuhr von Zweibeinler-Unterlagern für 15 Pf. zu beantragen.

Ein trauriger Vorgang hat sich am Donnerstagabend an der Meuschauer Schleufe hier abgespielt. Anwohner hörten gegen 9 Uhr ein Schreien, was aus den Anlagen bei der Schleufe zu kommen schien. Sie legten diesen Lauten aber keine Bedeutung bei, da solche nach einiger Zeit nicht mehr zu hören waren. Diefelbe Wahrnehmung machten zwei junge Leute, die gegen 9^{1/2} Uhr an der Schleufe vorübergingen. Beide forschten nun näher nach und fanden schließlich eine weibliche Person, welche in der Mitte des Schleusenrahmens bewegungslos schwamm. Da sie allein eine Rettung nicht vornehmen konnten, riefen die beiden Leute den in der Nähe wohnenden Schleusenmeister Herrn Schüg. Dieser ging nun sofort an die Rettung, unterstützt von dem mittlerweile hinzugekommenen Fischermeister Herrn Dorias. Die Person wurde an Land gebracht und Wiederbelebungsvorkehrungen unter Anleitung des Herrn Dr. Weinreich, der auch bald erschienen war, angefaßt, welche aber leider erfolglos blieben. Der Tod war bereits eingetreten. Der Name der Selbstmörderin, denn zweifellos handelt es sich um eine solche, konnte bisher noch nicht festgestellt werden, da bei der Leiche keinerlei Legitimationszeichen vorgefunden wurden. Ebenfalls konnte der Grund zu der bedauerlichen Tat erforscht werden. Die Person ist etwa 1,70 m groß, wird auf ein Alter von 40 bis 45 Jahren geschätzt und hat dunkles Haar. Sie war bekleidet mit schwarzem, granpulvertem Überrock, braunem und rotem schwarzgefärbtem Unterrock, einer weißgewürfelten Bluse, schwarzem Kopfschal, schwarzer Schürze, grauem Korsett, weißleinenem Hemd, schwarzen Strümpfen mit roten Strümpfbändern und Schmutzstiefeln. In der Tasche wurde ein Portemonnaie mit 1,61 Mk. Inhalt und ein kleines Federmesser gefunden. Die Leiche wurde nach der gerichtlichen Aufhebung noch im Laufe der Nacht in die Leichenhalle des städtischen Krankenhauses geschafft.

Der Bauverein für Merseburg und Umgegend feierte am Donnerstagabend im „Tivoli“ sein 27jähriges Bestehen durch Festtag und Ball. Die Beteiligung der Mitglieder war eine sehr rege, denn es nahmen gegen 300 Personen an den reichbestetzten Tafeln Platz. Unter den Klängen einer gediegenen Konzertmusik unseres Stadtdirigenten verfloßen die Stunden, geistig gemüht von Toasten und Tafelreden, unerwartet schnell, so daß die Festgesellschaft noch vor Mitternacht den nachfolgenden Ball beginnen konnte, der bis zum Morgen seine fröhlichen Kreise zog. Die meisten Teilnehmer sind bei ihrer Heimkehr der erste Schlafschrei begrüßt haben.

In Bürgerfesten wird jetzt lebhaft über das Gedächtnis einzelner Stellungsprüfungen geflagt, die durch allerlei Missetaten und überflüssigen Aufwand ihren Mimenschen lästig werden. So wußten gestern vormittag die Arbeiter Wilhelm G. und Karl M. von hier, die auch zu anderen Zeiten der Arbeit immer in großem Bogen aus dem Wege gehen, an dem Stadtbauereigrundstück ihrer „Stellungsprüber-Stimmung“ nicht anders Auskunft zu geben, als daß sie die Gerüchtersachen des Dachbedeckers Meißel, der hier arbeitet, in die Geißel warfen. Als sie der Eigentümer darüber zur Rede stellten, wurden die beiden handgreiflich und schlugen den B. Unsere Gerichte war aber schnell zur Hand und sorgte für die Festnahme der Übeltäter. Dieselben werden sich noch vor Gericht zu verantworten haben, da B. Strafantrag wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung gestellt hat. Ebenso wurden einige Stellungsprüfungen inhaftiert, weil sie auf der Straße total betrunken waren. Etwas mehr Selbstacht bei den Stellungsprüfungen wäre zu wünschen.

Stadtheater Halle. Die letzte Aufführung der beliebten Operette „Der Bettelstudent“ (Umtausch gültig) findet heute statt. Der Sonntag bringt zunächst am Nachmittag eine Wiederholung und zwar die letzte in dieser Spielzeit von „Japsenreich“. Das Stück hat f. Z. bei seinem Erscheinen überall das größte Aufsehen gemacht und hier in Halle ebenfalls eine große Anzahl Wiederholungen erlebt. Der Sonntag Nachmittag-Aufführung kommt zu fatten, daß sie bei ermäßigten Preisen Kauf findet. — Am Abend findet das größte musikalische Ereignis der Saison statt: Die Erstaufführung der vollständig neu einstudierten und mit neuer Ausstattung an Dekorationen und Kostümen versehenen Oper „Der Kreis hüg“ (Umtauscharten ungültig). Nach dem Oberon, Arminde, Undine und Zauberflöte war die Neueinrichtung schon zu Anfang Februar geplant — aber die Firma, welche die Lieferung der Dekorationen nach den Plänen des Direktors Richards übernommen hatte, konnte der technischen Schwierigkeiten halber erst jetzt die Gaben fertig stellen. Es ist aber auch etwas ganz Neues geschaffen worden, wie es eben nur die hiesige musikalische Bühneneinrichtung gekannt. Die gesamte Wolkenschicht wird plastisch aufgebaut — sämtliche Felsen, Bäume, der Wasserfall mit richtigem Wasser sind nicht auf Leinwand gemalt, sondern nachher und wirken dadurch wie natürlich. Nicht weniger wie 4 offene Eisenbahnwaggons waren notwendig, die Ausstattung zu besichern. — Auch die Tiere, Vögel mit Mechanismus, Wildschweine laufend, sind naturgetreu nachgebildet. Auch die erste Szene ist eingestift — ein Zwiegespräch zwischen dem Eremiten und Agathe, welches sehr zum Verständnis der Handlung beiträgt. Die Einfindel im Walde ist das Werk des Dekorationsmalers der Kgl. Hofoper in München Hans Krahm. Die beiden Zimmer der Agathe sind in kleineren Verhältnissen dargestellt, jedoch die Wolkenschicht schon fertig aufgebaut ist, — der dritte Aufzug bringt ebenfalls eine originelle Dekoration. — Man sieht einen Turm im Durchschnitt — welcher das Zimmer Agathes enthält. — Mit den letzten Takt des Zungenanzuges setzt sich die Dekoration in Bewegung und fährt über die Waldblöße, wo die Jägerjense sich abspielt, nach dem Hoflager des Fürsten. Die ganze Chorhalle hat fleißig die sämtlichen Söhre verfaßt, alle Rollen sind mit ersten Kräften besetzt, sogar die Brautjungfern haben Frau v. Boer und Hil. Grimm übernommen. — Den musikalischen Teil leitet Herr Kapellmeister Tittel. Möge in dem neuen Gewande die edelste deutsche Volksooper ihre unvergänglichen Melodien recht oft im Halle'schen Stadtheater erklingen lassen. — Vorbereitungen werden möglichst gegen Einfundung des Betrages (Opernpreis) erbeten. — Die erste Wiederholung ist für Dienstag angesetzt (Umtausch. ungültig). Montag wird Judas Schauspiel: „Der heimliche König“ (Umtausch. gültig) wiederholt. Mittwoch und Freitag gastiert der bekannte und beliebte Charakterkomiker Carl William Müller als Theaterdirektor Strieck in „Raub der Sabinerinnen“ und Freitag als Rosenfahl in dem neuen Lustspiel „Herthas Hochzeit“ (Umtausch. ungültig). Donnerstag ist „Siegfried“ (Umtauscharten gültig) von Wagner zum letzten Male.

(Eingefandt) Mit Bändern geschmückten Güten sieht man jetzt unsere angehenden Vaterlandverteidiger durch die Straßen ziehen. Die Aushebungs-Kommission tagt in unseren Mauern. Mit Freuden erscheinen unsere jungen Leute vor derselben. Fast jeder möchte des königlichen Rock tragen und im Geiste steht er sich schon in einer schmutzigen Uniform. „Ja, schön ist das Soldatenkleid!“ Aber es hat auch raube Seiten, und dazu braucht ein jeder Soldat einen gewandten und gestählten Körper. Darum wollen wir nicht verfehlen, darauf aufmerksam zu machen, daß unser deutsches Turnen, wie es in unsern Turnvereinen gepflegt wird, die jungen Leute sehr gut vorbereitet. Unsere deutsche Turnerschaft, die 800 000 Mann stark ist, sendet jedes Jahr zirka 70 000 Mitglieder zum Militär. Darum, ihr angehenden Vaterlandsvorbereiter, bindet in den Turnverein und wöhnt sich zweimal regelmäßig recht fleißig gelurnt, dann fählt sich euer Körper und bedeutend leichter wird euch ganz besonders die Wehrzeit. Die kurze Zeit von der Generalmusterung bis zum Eintritt genügt nicht; ihr müßt in eurem Interesse sofort mit dem Turnen beginnen. Hier in Merseburg sind es der Männer-Turn-Verein, der Allgemeine Turn-Verein, die freie turnerische Vereinigung und der Turn-Verein „Rohstein“, die sich vaterländisch betätigen, indem sie sich zur Aufgabe stellen, die Jugend durch regelmäßige Leibesübungen wehrfähig, gewandt und zum Ertragen von Strapazen gefählt zu machen. Darum auf zum Turnen! S.

Haus dem Merseburger und benachbarten Kreisen.

V. Dbereschädt, 7. März. Einen selten musikalischen Hochgenuss bereitet uns am Mittwochabend im hiesigen Gemeindegeföhst das Trompeter-

korps des 2. Königl. Sächs. Train-Bataillons Nr. 19 aus Leipzig durch ein gediegenes Konzert unter Leitung des Herrn Stadttrompeters Herflog. Es hatten sich etwa 400 Personen eingefunden, so daß der im vorigen Jahre erst vergrößerte Saal die Besucher kaum zu fassen vermochte und viele mit einem Stechplage vorlieb nehmen mußten. Was geboten wurde, entsprach allen Erwartungen. Die einzelnen Nummern des Programms wurden mit einer Sicherheit, Fröhlichkeit und Feinheit ausgeführt, die nicht zu wünschen übrig ließ. Die Anerkennung seitens des Publikums blieb denn auch nicht aus. Nach jeder Piere wurde lebhaft applaudiert und Herr Stadttrompeter Herflog fühlte sich veranlaßt, einige Zugaben zu spenden. Dem Konzert folgte ein fröhlicher Ball, welcher noch viele bis in die frühen Morgenstunden zusammenhielt. An demselben Abend fand auch in dem Gemeindegeföhst zu Nieder-eichstädt ein Konzert der Mücheln'schen Stadtpfelle statt, welches aber leider nur schwach besucht war. Es waren nur etwa 50 Personen anwesend.

G. Bahnhof Corbetta, 6. März. Die Arbeiter an der Unterführung des Weges nach Spergau sind dieser Tage nach mehrmonatlicher Unterbrechung wieder aufgenommen worden, so daß zu hoffen steht, daß dieselben in ungefähr zwei Monaten fertiggestellt sein werden. Das erscheint auch nötig, denn die Pfasterung des Spergauer Weges soll in wenigen Wochen beginnen, und bis dahin muß die Unterführung fertig sein. Die Gemeinde Spergau hat bereits die Pfasterarbeiten bei dem Steinbruchbesitzer Bruno Kreiser in Kleinleinberg bei Beucha bestellt, und die erste Probelohnung wird in der nächsten Woche dort eintreffen. Allerdings wird das Pfaster vorläufig sich nur auf die Spergauer Straße beschränken. Die über Fährndorf zur gehende Straße wird später nachfolgen, wenn die Kommune Fährndorf erst ihre anderen für sie bringenden Pfasterarbeiten beendet haben wird. Sie hat ihren ersten Wagon der Steine schon erhalten, mit denen sie den Weg zwischen Fährndorf und Kirddorf zu pfastern gedenkt. Wie das Rittergut Wödelstorf sich zu der Pfasterfrage stellt, ist noch nicht entschieden, doch ist bei dem von ihm in allen gemeinnützigen Angelegenheiten bewiesenen Entgegenkommen zu hoffen, daß auch jetzt über die Kostenfrage, an der es liegt, eine Einigung zustande kommen wird. Für das Rittergut hat nämlich, wie anerkannt werden muß, die Pfasterung wenig Wert, da es seine dort liegenden Ackerpläne von anderer Seite her betreten kann. Trotzdem hat es sich schon zu einem Betrage bereit erklärt. Nur über die Höhe desselben schreiben noch die Verhandlungen.

kg. Keufchberg, 5. März. Am Dienstagabend hatten sich die Hausväter der Schulgemeinden von Keufchberg und Baldy im Saale des Gasthofs „zur Sonne“ fleißig versammelt, um über die Gehaltserhöhung der 2., 3. und 4. Lehrerstelle von 1000 auf 1200 Mk. zu beraten. Nach erregter Debatte wurde der Antrag auf 1200 Mk. mit 83 gegen 31 Stimmen abgelehnt, dagegen eine Erhöhung auf 1100 Mk. mit 68 gegen 36 Stimmen zugestimmt. Diefelbe tritt am 1. April d. J. in Kraft. Freilich ist damit eine Erhöhung der Schulsteuer von 50 auf 75 % verbunden.

Mücheln, 7. März. Die städtischen Behörden veröffentlichen die Gründe für die Ablehnung eines Zuschusses zur Eisenbahn-Linie Mücheln-Duerfurt. Es heißt nach dem „Geiselsborn“ darin u. a.: Zunächst ist die Lage der Stadt Mücheln in verkehrspolitischer Hinsicht recht ungünstig, da der Bahnhof zu weit vom Weichbilde der Stadt belegen ist und sich daher eine Industrie in Mücheln heute und auch in Zukunft kaum ansiedeln wird, da naturgemäß industrielle Establishments möglichst Bahnanschlüsse suchen zwecks Erleichterung und Verbilligung ihres Betriebes. Trotzdem die Stadt Mücheln und insbesondere die einzelnen Bürger seinerzeit zum Bahnbau Merseburg-Mücheln namhafte Opfer gebracht haben, ist doch hinsichtlich der Bahnhofanlage so gut wie keine Rücksicht genommen auf die Lage und das Interesse der Stadt und ist wohl eine Änderung auch für die Zukunft so gut wie ausgeschlossen. 2. Wie denn auch der Augenschein lehrt, ist in unmittelbarer Nähe der Bahnstraße eine blühende Industrie im Entstehen begriffen und es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß diese den Hauptvorteil von der Weiterführung der Bahn und einem Weitertransport der Produkte nach dem Weichen hat. Sodann sind die Ausfichten der Kohlenindustrie die glänzendsten und sind ja auch die Erwerbspreise für Grund und Boden im Verhältnis zu den Zukunftschancen keineswegs hohe gewesen. Zudem ist es den industriellen Werken und den zum Teil hinter denselben stehenden erklaffigen Großfabriken mit ihren Riesenkapitalen und ständigen Referendums ein leichtes, die erforderlichen Mittel aufzubringen, und erscheinen dann ja auch die Summen, deren Ausbringung den einzelnen Industriemerkern zugemutet wird, gering im Verhältnis zu den von den Dtschungen geforderten. 3. Würde, wie schon erwähnt,

Sonntags früh 4 Uhr entfällt sonst nach 4 tägigen schweren Leiden mein herzenguter Sohn, unser lieber Vetter und Schwager
Fritz Müller
 im 21 Lebensjahre. Dies geht schmerzhaft an
 am **21. März 1907.**
 Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause Büchel 14 aus statt.

Für die wachsenden Beweise der Liebe u. Teilnahme bei dem Hinscheiden unsern tiefen Entschaffen, des Königl. Rangfeld-Sekretärs
Ferd. Funck
 sagen wir nur auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank.
 Merseburg, den 7. März 1907.
 Die trauernden Hinterbliebenen.

Unternehmer und Vereiner, welche aus dem Rechnungsjahr 1906 herrührende Forderungen an die Stadtgemeinde geltend zu machen haben, fordern wir auf, ihre Rechnungen spätestens bis zum **20. April d. J.** einzureichen, da sonst die rechtzeitige Begleichung der erledigte Rechnungen können erst nach Beendigung der Abgleicharbeiten unserer Kassen bezahlt werden.
 Merseburg, den 5. März 1907.
 Der Magistrat.

Der in der Pfänderschen Zwangsversteigerungssache K 207 auf den 13. April 1907, nachmittags 2 Uhr im Richterlichen Gerichtshof in **Corbeitha** anberaumte Versteigerungstermin ist **aufgehoben.**
 Merseburg, den 5. März 1907.
 Königl.liches Amtsamt

Vierterre-Wohnung
 zu vermieten und zum 1. Juli zu beziehen. Preis 325 Mark. Näheres in der Exped. d. Bl.
 2. Etage II. Mittelstraße 13, 4 Stuben, 2 Kammern, Küche, Badeeinrichtung, Balkon, sofort oder später zu vermieten.
 Eine Wohnung, 2 Zimmer, Kammer, Küche nebst Zubehör, in der Gottschalkstraße gelegen, ist zum 1. April zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Bl.

Herrschaftliche Wohnung
 (1. Etage) ist zum 1. Ost. zu vermieten.
Gustav Engel.

Junge Leute, 3 Personen, suchen zum 1. April oder 1. Juli Wohnung, Nähe des Altenburger Schulplatzes. Preis 150-250 Mk. Offerten unter **A S B** an die Exped. d. Bl.
 Wohnung von 40-46 Talern von jungem Ehepaar zum 1. Juli zu mieten gesucht. Off. unter **A K** an die Exped. d. Bl. erbeten.
 Freundliche Wohnung in bestem Hause 300-330 Mk. per 1. April oder auch 1. Juli zu mieten gesucht. Offerten unter **B A 10** an die Exped. d. Bl. erbeten.
 Suche der sofort

Wohnung
 von 80-100 Talern. Offerten an Stadt **Levin, Neumarkt.**
Gut möbliertes ungeniertes Zimmer
 (Kloster erwünscht) zu sofort gesucht. Offerten u. **F H 1907** hauptsächlichsendend Halle a. S.
 2 freundlich möblierte Zimmer mit Planinobenebenung sind zu vermieten. **Hallestraße 8, part.**
Möbl. Zimmer mit Schlafkabinett sofort oder 1. April zu vermieten. **Hallestraße 33b I.**

Mein Wohnhaus
 Wasserstraße 2 bin ich willens, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
 Ein Grundstück gleich welcher Art hier oder Umgegend zu verkaufen will, oder Hypothek sucht, wende sich vertrauensvoll unter **J B 2439** an **Radolf Mosse, Halle a. S.**
Bauplatz-Verkauf
 in Mitte der Stadt. Derselbe eignet sich vorzüglich zum Bau eines Geschäftes oder Wohnhauses. Zu erfragen in der Exped. d. Blattes.

Pferde zum Schlachten
 kauft **Reinh. Möbius, Hofschlächterei, Oberbreitestraße 22.**
Ein Jagrfahrl
 zu leihen eventl. zu kaufen gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.
 1 Paar gr. Läufer Schweine stehen zum Verkauf. **Hörsing Nr. 17.**

Familiengärten
 sind zu verpachten. Näheres bei **Henschkel, Leumarktstr. 4.**
Ein Kinderwagen u. Kinderstuhl sind zu verkaufen. **Globialstraße 5, Dimerb.**
Ein guterhalt. Kinderwagen ist zu verkaufen. **Belgische 8, im Hof 1 Tr.**
Gebraucht Damen-Fahrrad billig zu verkaufen. **Oberaltendurg 25, I. Hof.**
Gelegenheitskauf.
 Pracht. Pflanzholz, Vertikal, gr. Spiegel, Küchenstuhl, Sofa, 4 Stühle, Servierisch, Bänkel und Schreibisch, samt neu, spottbillig zu verkaufen. **Salle a. E., Geßstraße 21, I. Tr.**
 Weitere Fahrten

Hafersstroh und Haferspreu
 verkauft billig **S. Brünning, Neumarkt 41.**
Ein Reitbock, Reitübungs-Apparat, **Häuterstraße 3.**
Grosser Handwagen ist billig zu verkaufen. **Liefer Keller 1.**

Spreu
 zum Verkauf bei **F. Kabisch, Göllichstr. 2**
 2 komplette Gaslampen, eine fast neue Kontrolllampe, ein Benzolpflaster, gasdicht, eine Holzwanne, 4 Meter lang, 2 1/2 Meter hoch, eine vernickelte fast neue Balkenwaage und div. Stellsagen billig zu verkaufen. Zu erfragen i. d. Exped. d. Blattes.

Obstbäume, hochstämmige und Zwergst., sowie Johannis- und Erdbeerbäume u. Weinreben, empfiehlt **Henschkel, Leumarktstr. 4.**
 Empfehle **guten bürgerl. Mittagstisch** **Hallestraße 8, part.**
 Empfehle besseren **bürgerlichen Mittagstisch** zu 75 Pf. **Schneckerstraße 1 e, partecr.**

H. Senfgurken a Pfd. 30 Pf.,
H. Pfeffergurken a Pfd. 30 Pf.,
 hochfeine saure Gurken a Stück 6 Pf. empfiehlt **Wilh. Köttleritzsch, Gotthardtstr. 11.**
 Sonntag früh **Flussfisch-Verkauf.** **Sirtenstraße 6.**
 Täglich frisch einliefernd:
ff. geschälte Apfelsinen, süße Früchte, bei **Walther Bergmann, Groß-Kaffee-Rösterer.**

Feinsten Blütenhonig empfiehlt **Gust. Malprieht, Döllichstr. 3**
Schuhwaren-Niederlage **Max Wirth, Gotthardtstr. 40.**
 Große Auswahl in **Damen-, Herren- und Kinderstiefel.** Nur gediegene haltbare Qualitäten. Unübertroffen preiswert.
Konfirmandenstiefel. Mitglied des Rabattharvereins.

Photographisches Atelier von **Max Schön,** **Hofmarkt 2,** bringt sich hiermit in empfehlende Erinnerung.

öffentlicher Vortrag
 über das Thema: **„Kerndorfität der Frauen, ihre Ursache und Verhütung.“**
 Rednerin: **Frau Dr. Clara Ruge** aus Merseburg.
 Der Vorstand.
 Dienstag den 12. März cr., abends 8 1/2 Uhr, im Saale von **Müller's Hotel**
 (nur für Frauen)
 Eintritt für Nichtmitglieder 30 Pf.

Prachtvolle süße **Apfelsinen**
 3 Stück 10 Pf., extra große Stück 4 u. 5 Pf., **Messina (edle Bergfrüchte)** Stück 6 Pf.
Zitronen
 3 Stück 10 Pf., extra große Stück 4 u. 5 Pf.
 Neu aufgenommen: **Appetit-Sild,** eine Art engl. Sardelle, fetz und fertig zum Belegen des Brodes. Dose 25, 40 und 50 Pf.
Oel-Sardinen, nur feinste Marken, Dose 55, 75, 85 bis 240 Mt.
Hering in Gelee 11 Pfund-Dose 45 Pf.
Otto Gottschalk, Markt 11.

Jung u. fett geschlachtet.
Ww. Kolbe, Hofschlächterei, Eitzberg 1

Nur echte Henkel's Bleich Soda
 Garantiert chlorfrei gibt u. hält blendend weiße Wäsche

Achtung! Prima Rostfleisch empfiehlt **Hofschlächterei Ww. Beyer, Liefer Keller 1.**
Zur Frühjahr's-Blanzung empfiehlt die Baumzucht von **C. Patzsch** in Zwickau b. Börsen keine großen Sorten an **Süßkirchen, Äpfel, Birnen, Pfäunen, Aprikosen, Pflaumen u. Beerensobst.**

Flechten offene Füße
 alle. und trockene Schuppenflechte, streph. Ekzema, Hautausschläge, **Reisenschäden, Reizgeschwüre, Adenome des Fingers, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig; wer bisher vergeblich hoffte gebellt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten**
RINO-SALBE frei von Gift und Säure, Dose Mark 1.-. **Dankeschreiben gehen täglich ein. Man schreibe genau auf die Originalpackung welscher-rot und die Firma Rich. Schaubert & Co., Weinböhla. Fälschungen weisen man zurück.**
 Wachs, Naphtalan je 15, Valnat 20, Benzoeöl, Vanol, Terp., Kampferlaster, Ferbalum, Je 4, Sibir 20, Chrysarolin 20.
 Zu haben in den meisten Apotheken.

Achtung! Achtung!
Sonntag den 10. März zum letztenmal **grosse Volksbelustigung** auf dem **Rinderplakz.** **Schwankendes Plattformkarussell** ist aufgestellt.
Gr. Belustigung für jung und alt. Zu recht gastlichen Besuch ladet ein **Der Besitzer.**

ff. Heidelbeeren
 in Flaschen, selbstgemacht und hochfein im Geschmack, empfiehlt billigst **Walther Bergmann, Groß-Kaffee-Rösterer.**
Geschälte Apfelsinen frisch eingetroffen. **Wlder-Drogerie Wilh. Kieslich Joh. Kurt Atzel.**

Süsmilch's Walhalla-Theater, Halle a. S., mit seinen **erzählbaren vorzüglichen Spezialitäten - Vorstellungen** dürfte niemand zu besuchen versäumen.
Sonntags 11 1/2 - 1 1/2 Uhr Früh-schoppen.
Nachmittags: Extra-Vorstellung. Für die werthen Mitglieder des **Beauv. Beamtenevereins** in Merseburg sind **Willens** zu ermäßigtem Preis ein beim Herrn **Bev.-entschäftsführer** zu haben.

Beamten-Wohnungs-Verein, e. G. m. b. H.
 Die **Genossenschaftsmitglieder** werden zu **der am Montag den 18. März cr., abends 8 1/2 Uhr,** im **Restaurant „Vergißlocher“, Unteraltendurg 53,** stattfindenden **Hauptversammlung** eingeladen. Tagesordnung:
 1. Geschäftsbericht.
 2. Ergänzungswahl.
 3. Genehmigung der Bilanz, Festsetzung der Forderungen für 1906 und Entlastung des Vorstandes.
 Die Bilanz und Jahresrechnung liegen eine Woche vor der Hauptversammlung und eine Woche nach derselben beim **Kassenführer Statter, Dom 16,** entgegenzuhaben.

Rasse zur Unterstützung der Hinterbliebenen verstorbenen Beamten im Kreis Merseburg.
 Die **geplante Rechnung pro 1906** liegt nebst den **Bilanzen** zur **Genehmigung** der **Beamtenevereins** bei dem **mitunterzeichneten Kassierer, Kassenführer Barthel, auf 4 Wochen aus.**
Der Vorstand, Schütte, Matze, Barthel.

Achtung! Achtung!
Sonntag den 10. März zum letztenmal **grosse Volksbelustigung** auf dem **Rinderplakz.** **Schwankendes Plattformkarussell** ist aufgestellt.
Gr. Belustigung für jung und alt. Zu recht gastlichen Besuch ladet ein **Der Besitzer.**

Achtung! Achtung!
Sonntag den 10. März zum letztenmal **grosse Volksbelustigung** auf dem **Rinderplakz.** **Schwankendes Plattformkarussell** ist aufgestellt.
Gr. Belustigung für jung und alt. Zu recht gastlichen Besuch ladet ein **Der Besitzer.**

Achtung! Achtung!
Sonntag den 10. März zum letztenmal **grosse Volksbelustigung** auf dem **Rinderplakz.** **Schwankendes Plattformkarussell** ist aufgestellt.
Gr. Belustigung für jung und alt. Zu recht gastlichen Besuch ladet ein **Der Besitzer.**

Achtung! Achtung!
Sonntag den 10. März zum letztenmal **grosse Volksbelustigung** auf dem **Rinderplakz.** **Schwankendes Plattformkarussell** ist aufgestellt.
Gr. Belustigung für jung und alt. Zu recht gastlichen Besuch ladet ein **Der Besitzer.**

Achtung! Achtung!
Sonntag den 10. März zum letztenmal **grosse Volksbelustigung** auf dem **Rinderplakz.** **Schwankendes Plattformkarussell** ist aufgestellt.
Gr. Belustigung für jung und alt. Zu recht gastlichen Besuch ladet ein **Der Besitzer.**

Achtung! Achtung!
Sonntag den 10. März zum letztenmal **grosse Volksbelustigung** auf dem **Rinderplakz.** **Schwankendes Plattformkarussell** ist aufgestellt.
Gr. Belustigung für jung und alt. Zu recht gastlichen Besuch ladet ein **Der Besitzer.**

Landwirtschaftliche

und Handels-Zeitung.

Beilage zum „Merseburger Correspondent.“

Verlag von Ch. Kössner in Merseburg.

Der Nachdruck hiesiger Originalartikel ist verboten. Geht vom 11. Juni 1870

Sonntabend, den 9. März 1907.

Die Betriebsweise

im Limburger Ländchen.

Von W. A. Seulen.

Die ländliche Wirtschaftsweise hat schier in jeder Gegend ihre charakteristischen Eigenheiten, die sich zum Teile nach ihrer Lage, sodann auch wesentlich nach ihrer größeren oder minder großen Fruchtbarkeit sowie durch die Beziehungen nach außen hin, gestalten. So möchte ich heute den lieben Leser einmal im Geiste in eine Gegend hinführen, deren Betriebsamkeit in ihrer Art wohl ziemlich einzig dastehen dürfte. Es ist diese das Limburger Ländchen, welches südlich vom Nachener Walde beginnt, etwa drei Stunden von der Stadt Nachen entfernt, den ganzen Kreis Eupen umfaßt, und sich denn auch noch in Belgien hinein ausdehnt. Jeder kann man hier stundenweit vergebens suchen, denn schon seit Jahrzehnten wurde hier der Ackerbau fast völlig eingestellt. Dagegen sieht man soweit das Auge reicht manchmal nur Wiesen. Hier und da befindet sich noch ein Streifen Wald. Daran erkennt man schon gleich, daß Viehzucht hier die Lösung eines großen, ja des größten Teiles der Einwohner ausmachen muß. Die Bauerngüter liegen vereinzelt an den Wegen, die zwischen den Wiesen hindurch führen; vielstach auch sogar auf den Grundstücken eine gute Strecke vom Wege ab. Ein kleines Gärtchen, Kuller (Koblhof) genannt befindet sich daran; sonst ist das ganze Bestehen in Wiesen angelegt. Manchmal zieht — landesübliche Bezeichnung — der Limburger die Kartoffeln für den eigenen Bedarf nicht einmal selber. Die Wiesengründe liegen aber durchweg nahe bei dem Gute; oftmals bildet das Bestehen ein zusammenhängendes Ganzes. Hierdurch kommt es nun, daß die limburgischen Dörfer eine kolossale Ausdehnung annehmen. Ortschaften mit 2 bis 3 Stunden im Durchmesser sind hier keine Seltenheit. Zusammenhängende Gänse-reihen finden sich in denselben hingegen nur wenig. — Ist dies nun für die Bewohner und deren Fortkommen günstig? Ohne Zweifel ja. Viel Zeit und Mühe wird hierdurch gespart. Mit ein paar Schritten hat man hier den Grundbesitz, also den Arbeits-platz, erreicht, wogegen in größeren zusam-

menhängenden Ortschaften, die Bauernleute sich oft müde geben, ehe sie ihre Scholle zur Arbeit und Benutzung erreicht haben. — Hiernach muß sich auch im Limburgischen die ganze Bewirtschaftung nach unsern Begriffen sehr eigenartig gestalten. Während man bei uns das Vieh in den Ställen tüchtig auf Stroh gebettet findet, liegen dort die Kühe auf dem nackten Boden, wohl ist ihnen hier und da vor der Krippe ein Bretterbelag zur Ruhe angebracht. Mehrmals am Tage wird der Dünger auf den Schubkarren im Stalle aufgeladen und auf den Düngerhaufen gefahren. Zur gründlichen Reinigung ist in vielen großen Stallungen noch eine Einrichtung zur Abwässerung mit Wasser angebracht. Die Jauche wird allenthalben in geräumigen Bassins sorgfältig aufgefangen, um im Winter und Vorfrühling einen Teil der Wiesen damit zu besprengen. Doch die Zeit, in welcher Milchkühe und Kinder auf den Stall angewiesen sind, währt hier nicht lange. Nur junge Kälber und Zuchtstiere verbleiben hier, wenn der Leuz ins Land gezogen. Viehen gibt man auch wohl etwas Stroh, bestehend aus Laub, minderwertiges Getreide, dürres Gras aus dem Walde. Da nur einzelne Bauern hier ein wenig, die meisten aber gar kein Getreide bauen, so wird das wenige selbigezogene oder gekaufte Stroh zur Winterzeit als Viehfutter verwendet. Kühe und Kinder bleiben aber hier im Herbst gewöhnlich auf der Wiese, bis ein gründlicher Schneefall eintritt und dies unmöglich macht. Wie im Frühling das Gras nur zu wachsen beginnt, treibt man das Vieh auch wieder hinaus auf die Weide. Daß das bodenkündige Gras fürs Vieh das beste ist, weiß der Limburger genau. Im übrigen ist auch sein Vieh nicht verweichlicht. An etwas Frost, sowie an Regen und Wind sind die Tiere gewöhnt von jung auf. Selbst während des Winters werden die Kühe zur Tränke hinausgetrieben. Bei heftigen Froste wird mit der Axt vorher an dem Wasserufer entlang eine Strecke auf ein Meter Breite eisfrei gemacht. Zum Schutze gegen die sengenden Sonnenstrahlen im Sommer läßt man wohl an einem Stück Hecke die Dornpflanzen oder Hagebinden etwas aufwachsen, damit die Tiere hierunter Schatten haben. Man hütel sich aber sorgfältig davor, die Milchkühe

im Sommer zum Melken hineinzutreiben, und während der größten Sonnenhitze einige Stunden im Stalle stehen zu lassen; durch Erfahrung weiß man, daß dies gleich schädlichen Einfluß auf Güte der Milch und Butter ausübt.

Brachtwolles Vieh findet man aber in den Beständen der Limburger; an Kraftfutter wird aber hier zu keiner Zeit des Jahres gespart. Der Limburger Bauer weiß, dies kommt mit guten Prozents wieder heraus. Hierdurch wird Ertrag und Güte der Milch und also auch der Butter erhöht. Der Dung wird andererseits kräftiger, somit kommt es auch wieder dem Faser zugute. Gras und Heu wird reichlicher und wertvoller. So hebt eins das andere. Den Wiesen wird überhaupt hier eine sehr große Aufmerksamkeit angewendet. Bis in die geschorenen Hecken hinein wächst hier gutes Gras. Etwas aufstehendes Moos wird zeitig im Frühling mit der scharfen Egge herausgerissen und hierauf wird der vorrästige Dünger auf einen Teil der Weide gefahren, dann gepreßt und noch mit einer aus Keibern gebildeten Schleifegge tüchtig zerrieben. Dabei ist es schon wieder sehr vorteilhaft, daß der Dünger nicht wie in Ackerbaugesenden mit Stroh untermischt ist, da dieses doch nur hinderlich wäre und zum größten Teile wieder entfernt werden mußte. Mit Jauche und fettem Dung wird so in jedem Frühling ein Stück der Wiesen bedacht. Nach dieser Arbeit im Vorfrühling ist nun nichts so sehr wie ein Schauerchen Regen erwünscht; denn bei gleich eintretendem Sonnenbrande zeigen sich sehr bald schädliche Wirkungen des Düngers. Hat aber der Regen die ätzende Eigenschaft des Düngers beseitigt, so beginnt es mit der steigenden Frühlingssonne hier zu wachsen. In einigen fruchtbareren Distrikten gibt es hier noch einen vorzüglichen Wiesendünger, der dazu auch noch kein Geld kostet. Größt man dort in den Wiesen einige Meter tief in den Boden, so stößt man auf Kreidehöden, der ebenfalls als Wiesendünger seine wohlthätige Wirkung zeigt.

Ein Teil der Wiesen sind nun zum Weidengang bestimmt. Von den übrigen wird vorab das Heu geerntet. Auch haben die Kühe nicht zu gleicher Zeit die ganze Weidefläche zu ihrer Sättigung, sondern dieselbe ist in

mindestens zwei Teile geteilt; ist ein Teil ziemlich sahl geweidet, so treibt man das Vieh zum andern; unterdessen kann der Rasen auf dem ersten wieder bewachsen. Täglich geht alsdann gewöhnlich der Haus herr selbst mit der Gabel die Weide ab, um den frischen Dung, sowie etwaige Maul wurfschaufen auseinander zu streichen. So ist die pflegende Hand in einer limburgischen Wiese stets wahrzunehmen. Das Vieh weidet solche Stellen wenige Wochen, greift dann aber um so eifriger nach dem frisch ge wachsenen Graze hieselbst. Unterdessen naht die Heuzeit heran, die schwerste in Lim burger Ländchen. Man braucht das Mähren hier nicht hinauszuziehen; denn eine so ge pflegte Wiese beherbergt bald so viel, daß ein geübter Mäher daran seine Kräfte er proben darf. Jetzt kommen zahlreiche Mäher aus dem Kreise Montpoie in die hiesige Gegend. Sie haben ihre Sense bei sich und die meisten von ihnen haben ihre feste Kund schaft, um zu der Zeit das Gras zu Boden zu trecken. Ist dies aber geschehen, dann muß jenen, wer nur Hände hat, denn nun gibt es eine Mäherarbeit in möglichst kurzer Zeit, bisweilen beständig vom Himmel bedroht, zu bezwingen. Ein lieblicher Duft steigt bei dünnem Wetter von diesen Heusflächen empor, aber alles schwindt auch tüchtig bei dem Weiden des schnell trodnenden Heues. Selbnt es aber, dieses ohne Regen einzu heimeln, so freut sich der Limburger, wie der Weinbauer nach gut vollendeter Wein leise; denn jetzt ist auch er wiederum für ein Jahr gut geborgen. Nach der Zeit nimmt auch das Getriebe wieder den allfälligen Charakter an. Die meisten Wiesen werden nach dem ersten Mähren auch als Weidgang benutzt.

Da der Limburger Bauer nicht wie der Getreidebauer fast beständig an den Pflug gebannt ist, so nimmt er auch übrigen An teil an den Arbeiten, die in den Ackerbau zugehenden den Frauen allein überlassen blei ben. Die Stallarbeit versteht er zur Winterzeit mit; an dem Messgeschäft müssen zets möglichst viele teilnehmen. Im übrigen über holt sich hier die Arbeit keineswegs wie in Gegenden, die Ackerbau betreiben. Stierregen führt der Limburger ein Herren leben; es sind bei einem solchen Betriebe auch nicht so viele Mannschaften erforderlich. — Um von den vielen ein spezielles Beispiel herauszugreifen. Ich habe daselbst mit einer Familie in Verkehr gestanden, die über hundert Morgen bewirtschafteten. Dies be sorgten, abgesehen von 2 Mähren, während der Heuzeit, der Mann, die Frau und noch ein alter Onkel. Hier waren aber beständig fünfzehn Milchfüße und auch ebensoviele Rinder und Jungvieh zu versorgen. Wie viele Betriebsmannschaften würden aber hiergegen für einen entsprechenden Betrieb in einer Ackerbau treibenden Wirtschaft nötig sein. Diese Leute waren Eigentümer des genannten Besitzes und standen daher recht glänzend. Aber auf sehr vielen Gütern da selbst befinden sich Pächter, die auch fast köntlich sehr gut herunkommen. Daß hier

Wohlstand herrscht, verbürgt schon der gern gebrauchte Ausdruck: Das gesegnete Lim burger Ländchen. Der Limburger konzen triert eben sein ganzes Streben auf Vieh zucht und daher wird hier darin so Hervor ragendes geleistet. Er besucht schon des Interesses wegen fleißig die Viehmärkte; fast jeder treibt auch etwas Viehhandel. Dann ist man auf Verbesserung der Leistungs fähigkeit des Rindviehes, sowie auf Gesund erhaltung durch zweckmäßige Kreuzung be dacht. Zuchtstiere nimmt man stets aus anderen Zuchten und sorgt dadurch für reuen Blutwechsel. Außer dem Zwecke Kassenveredelung hat man noch die Unter drückung der Tuberkulose dabei als Gesichtspunkt.

Der Hauptanfahrtsartikel der Gegend, die Butter, steht ebenfalls nach anken hin in bestem Rufe. Für limburgische Butter wird in Aachen mit Trenden 1 oder 2 Groschen mehr bezahlt. Doch dies wundert einen nicht so sehr, wenn man Gelegenheit hatte, zu sehen, mit welcher Reinlichkeit und Akkura tesse hier bei der Butterfabrikation ver fahren wird. Wenn man es auch gerade nicht wissenschaftlich darzulegen vermöchte, daß die übeln Gerüche aus Wohnstuben das Wachsen von Fäulnis in der Milch begünstigen und dadurch das Fabrikat bedeutend ver schlechtern wird, so weiß man doch sehr gut, daß frische Luft und peinliche Reinlichkeit in der Milchkammer unerläßliche Be dingungen zur Erzielung guter Butter sind. Alle übrigen Viktualien werden daher von hier sorglich ferngehalten und immer wird reinlich gelieftet. Beim Butterdrehen wird stets mit dem Thermometer der nötige Wärme grad festgestellt. In größeren Be trieben befolgt das Pferd die Arbeit des Butterdrehens, indem es draußen den Göbel zieht, der in leitende Verbindung mit dem großen Butterfaß gebracht ist. Das lim burgische Pferd führt auch ein bequemeres Geseis wie der Ackerpaul. Man bedarf seiner zum Herbeiholen der Kraftfutter mittel, zum Ausfahren des Düngers, Ein fahren des Heues und vielfach um den Butterwagen zur Stadt zu ziehen. Vielfach führt der Limburger seine Butter selbst per Wagen zur Stadt, um selbst die Kundschaf zu bedienen. In kleineren Betrieben schenkt er aber auch nicht mit Körben zur Stadt zu ziehen und seine Ware zu veräußern.

Frische Käse aus dieser Gegend ist auch wegen seiner Güte anseherlich ein gern ge kaufter Artikel. Auch die sogenannten „Limburger Käse“ sind noch ein Fabrikat der hiesigen Gegend, die alle Anerkennung ver dienen wegen ihrer Güte. Wohl das meiste, was anseherlich unter diesem Namen ver kauft wird, ist nur imitierte Ware, die mit der echten Limburger wenig gemeinsam hat, höchstens deren gebührende Wertschätzung etwas herabstimmen könnte. Daß aber deren Herstellung mit großer Sorgfalt hier voll führt wird, kann man wiederum in manchen Limburger Bauernhäusern beobachten. Selbige müssen bei der Bereitung zeitweilig der frischen Luft ausgesetzt, dann auch wiederum

geraume Zeit täglich mit Salzwasser abge waschen werden. Dies alles geschieht hier mit bewunderungswürdiger Pünktlichkeit.

Doch endlich möchte ich der Vollständigkeit wegen dem freundlichen Leser auch die Schattenseiten nicht vorenthalten, die ich an dem Betriebe herausgefunden zu haben glaube. Zunächst wollte mir die Schweine zucht ohne Streu nicht recht zusagen. Wenig in den Rindvieh- und Pferdehöfen ohne Streu gute Ordnung und Reinlichkeit herrichte, so war diese in den Schweinehöfen nicht mehr durchzuführen. Die Tiere liegen zumeist im Morast. Dagegen sind die im meiner Heimat an reichlichem Stroh ge betteten Schweine doch besser daran. Ob gleich die Fütterung im Limburgischen durchweg hervorragend gut ist, da die Tiere überreichlich Milchabfälle erhalten, so muß doch diese permanente Unsauberkeit auf das Fleisch nachteiligen Einfluß ausüben. So dann glaube ich von jener Gegend sagen zu dürfen, daß der Obibau in jenen großen Wiesen nicht die gebührende Würdigung er fährt. Die Kenntnis, selber junge Obibäume heranzuziehen, mangelt dem dortigen Bauer ziemlich allgemein. Sodann sieht man wohl die Ausgabe für junge Bäume durch weg für ein Kapital an, welches nicht reich genug Zinsen trägt. Dem Eigentümer eines Pachtgutes mögen solche Anschaffungen auch als Grund vorzuziehen, von der Verpflanzung der Wiesen abzusehen.

Schweinefall-Kantanten.

Man hüte sich, den Stall, die Wände und den Boden ganz massiv aus Beton und Eisen herzustellen. Beton eignet sich nicht für Schweinehaltungen, da Zement zu kalt und zu feucht ist. Zement löst sich in den Ecken zu Pfeilern verwenden, die Wände werden aber am besten aus Brettern, Stangen oder Krügeln hergestellt, die widerseits mit Kalkmilch angestrichen werden müssen. Damit die Schweine nicht zu viel davon nagen, muß man dafür sorgen, daß es ihnen nicht an Holzsaße, Gartenerde usw. fehlt. Sie wer den dann nicht mehr viel herumragen, wenn sie ihren Appetit nach solchen Stoffen befriedigen können. Der Stallboden und der Stallgang sollen aus Klinker- oder Back steinen hergestellt werden. Das Geröll soll etwa 2 Zentimeter betragen gegen den Stall gang zu. Im Winter kann man auf den Backstein- oder Klinkerboden einen dünnen Bretterboden anbringen, der bei der warmen Jahreszeit wieder entfernt wird. Wärme und Trockenheit ist eine Hauptsache für das Wohlfinden der Schweine im Winter. Wenn diese fehlt, so kann die Schweinezucht nicht gedeihen. Manchmal werden auch an der Innenwand der Umfassungsmauer Ver schalungen aus Holz angebracht, um das Ein dringen der Kälte und Feuchtigkeit zu ver hindern. Bei der Anlage des Schweinealles ist darauf zu achten, daß die Fronten nicht zu lang werden, die der Wetterseite ausgeleht sind. Am besten ist es, wenn sie in einem Quadrat ausgeführt werden. Auch dürfen

nie nicht zu hoch sein. Zu viele Fenster und Türen sind von Nachteil, ebenso Abzugslöcher am Boden und kleine Türen, die einen direkten Ausgang vom Koben aus ins Freie ermöglichen. Diese können im Winter sehr schwer so fest verschlossen werden, daß das Eindringen der kalten Luft verhütet wird. Die ganze Stallanlage soll nach der Wetterseite hin durch Gebäude oder Hecken geschützt sein. Zweckmäßig ist es, wenn der Schweinestall sich direkt an einen Rindviehstall anschließt und dieser mit einer Türe direkt verbunden wird. Bei kalter Witterung kann dann durch Oeffnen der Verbindungstüre warme Luft eindringen. Sehr rationell ist es, wenn am Platze nicht gespart werden muß, um einen eigenen Fütterungsraum herzurichten, damit die Schweine partienweise gemeinsam gefüttert werden können. Es haben dann die Tiere entprechende Bewegung, was für sie sehr wichtig ist. Auch kann man an diesem Platze Gartenerde, Bauschutt usw. aufschütten, von dem die Schweine mit großer Gier fressen.

Mittel gegen die Fliegenplage in den Ställen.

Wenn zur Zeit die in den Ställen befindlichen Tiere auch nicht von Fliegen belästigt werden, so sei doch nachstehendes den Landwirten mitgeteilt, damit sie im nächsten Sommer ihre Tiere möglichst vor Fliegen schützen können. Nach den Untersuchungen von Herrn Prof. Dr. Lehmann in Göttingen wird durch die starke Verunreinigung der Käse durch Fliegen ein Mehrverbrauch an Kraft aufgewendet, der pro Tag und Kopf die Nährstoffe beansprucht, die in einem Kilo Hafers enthalten sind. Eine Verminderung der Fliegenplage ist also, namentlich für größere Viehbestände, recht lohnend. Leider gibt es bis jetzt noch keine gründlich und dauernd wirksamen Mittel. Am besten habe sich ein Anstrich der Decke mit einem Gemische aus Kalkmilch und wenig Alaun bewährt. Die zusammenziehende Eigenschaft des Alauns mache den Fliegen das Gaster an der Decke unmöglich. Weiter wird als fliegenabhaltend empfohlen Lichtdämpfung im Stalle durch Anstrich der Fensterscheiben mit einer Mischung von Kalkmilch und Waichblau. Auch die Hervorbringung eines lebhaften Luftzugs dicht unter der Stalldecke hat sich als wirksam erwiesen; dies wird durch Erhebung der Fenster mit Jalousien bewirkt. Weiterhin sollen die Wände von Zeit zu Zeit mit Kreolin, Petroleum oder Karbolineum angestrichen werden.

Wie soll ein guter Obstbaum zum Verpflanzen beschaffen sein?

Von A. Landow, Lehrer S. Albrecht-Traunstein.

Es macht die gleiche Arbeit, ob ein guter oder ein schlechter Obstbaum eingesetzt wird. Der Erfolg ist jedoch ein sehr verschiedener. Aus einem schlechten, ungeeigneten, jungen Baum kann nichts richtiges werden. Bei der Tierzucht sucht man auch die besten Zöhlen,

Kälber usw. zur Aufzucht aus, nicht aber Mißgeburten. Auch an einen Baum sind bestimmte Anforderungen zu stellen, damit man von ihm behaupten kann, daß er geeignet sei und die Pflanz- und Pflegekosten später auch einmal lohne. Der Baum muß 1. gesund, 2. im richtigen Alter und 3. von richtiger Form sein.

Ein gesunder Baum darf keine Wunden und sonstigen Verletzungen aufweisen. Die Wurzeln müssen an der Abschnittstelle weiß und saftig, die Rinde darf nicht eingeschrumpft sein. Bei leichtem Abschaben derselben mit dem Messerrücken oder dem Fingerringel soll sich eine grüne Farbe zeigen.

Das richtige Alter für einen pflanzfähigen Baum sind 4—6 Jahre. Je älter ein solcher Baum ist, desto weniger taugt er, denn überlebende Bäume wachsen schlecht an und entwickeln sich überhaupt nicht ordentlich. Zu junge, d. h. unter 4 Jahre alte Bäume kommen aus zu günstigen Bodenverhältnissen; sie sind in der Baumschule gleichsam gemästet worden und tun dann ebenso wenig gut wie zu alte Bäume, wenn sie in weniger günstige Bodenverhältnisse gebracht werden. Um das Alter der Bäume bestimmen zu können, zähle man von den Kronenzweigen weg gegen die Veredelungsstelle zu die einzelnen Jahresabschnitte. Der Baum muß einen konischen Stamm besitzen, d. h. der Stamm muß vom Boden weg gegen die Krone zu allmählich dünner werden. Solche nach oben zu sich verjüngende Stämme können die Krone selbständig tragen, was bei Bäumen, deren Stämme oben und unten gleich dick sind, nicht so gut der Fall ist. Bäume, welche diesen Anforderungen entsprechen, sind von 1. Qualität und kommen solche trotz des höheren Ankaufspreises in Wirklichkeit am billigsten zu stehen, weil sie sich viel rascher entwickeln als Bäume von 2. oder 3. Qualität. Kranke, verletzte und überständige Bäume sind gerichtet noch zu teuer, da wie oben schon bemerkt, die Pflanz- und Pflegekosten eben so groß, wenn nicht noch größer sind, wie bei erstklassigen Bäumen.

Nicht unerwähnt soll bleiben, daß die Bäume nur aus einer solchen Gegend bezogen werden sollen, welche keine günstigeren klimatischen Verhältnisse besitzt, als jene, in welcher die Bäume gepflanzt werden. Selbstverständlich müssen diese Pflanzbäume auch frei von Ungeziefer und verschiedenen Schädlingen, wie Blattlaus, Schildlaus usw. sein.

Die Haltung und Pflege der Ziegenböcke.

Mit der Anschaffung eines guten Ziegenbockes ist noch herzlich wenig getan. In vielen Fällen wird mit der Beschaffung eines guten Bockes nur der gute Willen zum Ausdruck gebracht, etwas zur Hebung der Ziegenzucht zu tun. Wer Gelegenheit hat, die oft zu teuren Kreuzen aus guten Zuchten angekauften Böcke nach einem Jahre wiederzusehen, wenn die Tiere inzwischen ihren Lebenslauf nicht vielleicht schon beschloffen haben, der muß sich manchmal wundern, was an guten Böcken innerhalb eines Jahres

verdorben werden kann. Das für einen guten Bock aufgewandte Geld ist beinahe so gut wie hinausgeworfen, wenn dem Bock nicht auch eine sachgemäße Pflege und Fütterung zu teil wird. Dabei ist auch noch zu beachten, daß die aus guten Zuchten bezogenen Böcke von Hause aus in Fütterung und Pflege gewöhnlich etwas anspruchsvoller sind und Vernachlässigungen sich bei diesen Tieren gewöhnlich stärker rächen, als bei Tieren eigener Zucht.

Mehr als 100 Ziegen sollte man in der Regel nicht auf einen Bock rechnen; besonders wenn sich die Sprungzeit auf wenige Wintermonate zusammendrängt. Ueber 6, höchstens 8 Ziegen dürfen einem Bock an einem Tage nicht zugeführt werden, wobei Zwischenräume von mindestens einer Stunde einzuhalten sind. Böcke unter 7½ oder besser unter 8 Monaten verwende man nicht zum Sprung. Die Fütterung der Böcke muß gut und kräftig sein. Neben gutem Heu soll eines der hauptsächlichsten Futtermittel der Hafers sein. Während der Sprungzeit müssen die Böcke etwas besser gefüttert werden, damit sie den Anforderungen, die man an Wichtigsten ist es, mit der besseren Fütterung ist es mit der besseren Fütterung aber schon einige Zeit vor dem Beginn der Zulassung der Ziegen anzufangen. Während der Sprungzeit muß ein stark in Anspruch genommener Bock täglich etwa 2 Pfund Hafers bekommen. Zur Abwechslung kann man zwischendurch etwas gutes Brot geben. Zum Saufen reiche man am besten frisches Wasser. Die Hautreinigung darf nicht vernachlässigt werden. Einige Male in der Woche reinige man das Tier mit einer Wurzelbürste. Wo es irgend anständig ist, gebe man dem Bock täglich, wenn auch nur auf einem beschränkten Raum und wenn das Wetter nicht geradezu ungünstig ist, Gelegenheit, sich etwas zu bewegen. Als selbstverständlich muß angesehen werden, daß die Böcke während der guten Jahreszeit ins Freie kommen. Wenn keine eigentliche Weide zur Verfügung steht, so wird sich aber doch wohl ein geeigneter Tummelplatz ausfindig machen lassen. Auch bei guter Weide füttere man etwas Heu und eine kleine Gabe Hafers zu. Böcke, die den Sommer hindurch freien Lauf gehabt haben, werden sich im folgenden Winter viel zuchttauglicher erweisen als solche Böcke, die das ganze Jahr hindurch im Stalle bleiben müssen. Zollikofer.

Mannigfaltiges.

Im Blumengarten werden jetzt Zwiebelgewächse angetrieben, Laub- und Strohdecken geküftet, lebende Hecken und auch unbedeckte Rosen geschnitten. Der Boden wird gearaben und gedüngt, Ankrant entfernt, von Frost gehobene Pflanzen sind anzudrücken, Müßbeete anzulegen.

Zum Treiben der Hortensien. Während des Treibens der Hortensien sowohl im Glashause als im Zimmer ist ziemlich starkes Begießen und Ueberbespritzen unumgänglich notwendig. Zutritt von frischer Luft fördert das Gedeihen der Pflanzen und verhütet das Ueberhandnehmen von Ungeziefer.

Düngemittel

Stahlfurtt und Neopolskaff. (Bericht von C. W. Adam u. Sohn.)
Kainit, feingemahlen, garantierter Minimalgehalt 12,4% rein. Natr.
 zu Mk. 0,75 per Centner ohne Sat., 0,99 inkl. 2 Ctr. Sat.
Solikat zu Mk. 0,80 per Centner ohne Sat., 1,05 1/2 inkl. 2 Ctr. S.
Carnallit sowie Kieserit
 zu Mk. 0,15 per Centner ohne Sat., 0,7 1/2 inkl. 2 Ctr. Sat.
 Auf die Grundpreise wird eine Kostlandspreisveränderung von 5% bewilligt. = Mk. 7,0 auf Kainit, Mk. 4,50 auf Carnallit, Kieserit pro 200 Ztr. 1/2 pCt. Torfmüllbeimischung 5 Bfg. p. Ztr. höher.
 Kainitlösung 1:10, gemahlen:

Min. 20 pCt. rein. Natr. 3,10 p. 100 kg. exkl. Sat.
 20 " " " 4,70 155 Bfg. o. Berechnung
 40 " " " 6,40 etwaigen Mehrgehaltes

Die Preise verstehen sich frei ab Werk, mit der Maßgabe, daß bei Eisenbahnversand in Wagenladungsgüter für sämtliche deutsche Stationen, die mit den Abfahrtsstationen in direkter Frachtwegverbindung stehen, keine Frachtaufschläge hinzuzurechnen, einerlei von welchem Werke geliefert wird, woraus sich Transportpreise ergeben. Der Frachtpapier geht außerdem zu Lasten der Käufer.

Für das Ausland gelten höhere Preise und andere Verkaufsbedingungen.

Stickstoffgehalt ca. 19% Stickstoff zu 56 Prozent per Zentnerprozent Brutto einschließlich Sat., Frachtkosten, Staffurtt, Netto Kasse, Wiederverkaufserhalt.

Bei Abnahme von mindestens 50 Zentnern in Verbindung zu Kaufsalzen kommt der gleiche Preis zur Berechnung, während bei geringeren Mengen wir uns eine Preisvereinbarung vorbehalten.

200 kg. n. p. h. m. e. h. l. für das 1. Halbjahr 1907:

1. Gesamt-Phosphorsäure Frachtkosten
 zu 21 Pf. Note Erde
 2. einfachste Phosphor. bey.
 zu 21 Pf. Viehdünger.

per Ag. % Phosphorsäure und 100 Ag. brutto inkl. Sat. mit höchsten Abatfällen.

Koalitionsreife Nachuntersuchung.
 Chilesalpeter, Februar-Mk. 10,95, Februar-März 1907 Mk. 10,95 pro Centner. Fern 1 Ag. pro Sat., frei Elsbahn Hamburg.

In Verbindung ab Staffurtt:
 Superphosphat, 17-19 pCt. 38 Pf. per Ct. 1861. Phosphorsäure und 100 Ag. brutto inkl. Sat.
 Ammonia Superphosphat 9+6 pCt., Mk. 8,50 per Brutto-Centner inkl. Sat.

Chilesalpeter Mk. 11,50 p. Brutto-Centner. Bei Ladungsbedingten Umständen.

Saaten-Markt-Bericht.

Original-Sämereien-Bericht von W. Meß u. Co. Berlin W. 57, Wiltonstraße 56.

Wie zu erwarten war, brachte die eingetretene rasche Witterung größeres Geschäft in Sämereien mit sich und konnte man mit den Umsätzen in dieser Woche zufrieden sein. Da die Läger in allen Sorten Sämereien noch wohl gefüllt sind und Angebot guter Saatware genügend vorlag, so brauchen Preissteigerungen bis jetzt nicht zu erfolgen, nicht einmal für Roggklee, welcher in der Berichtswochen ziemlich stark begehrt war.

Kataloge sowie bemusterte Proben aller landwirtschaftlichen Saaten unter Angabe der Reinheits- und Keimkraftprocente stehen auf Wunsch promptly und kostenfrei zu Diensten. Wir bitten recht dringend, ob die Herren Landwirte ihren Bedarf eindecken, solche vorher von uns zu verlangen.

Wir notieren und liefern unter Garantie der Saatkraft und der prozentualen Angabe der Reinheit und Keimfähigkeit, bei Roggklee freilich von amerikanischen, italienischen und französischen Saaten, ab unserem Lager:

Roggklee, inländische feidefreie Saaten 51-54, Roggklee, braunrote Saat, 70-80, Feinrot, 50-55, Dänische, feidefrei 60-75, Weisklee, feidefrei 42-45, 55, Sandweckle, feidefrei 59-71, Wundklee, feidefrei 52-70, Gelbklee, feidefrei, 17-25 Orig. Preis, braune, feidefrei, 61-65, Orig. Piemont-2-2-2, braunrotlicher Neobetter, Pauli Better, Berlin O.

zern, feidefrei, 57-60, Nordfranz. Luzerne, feidefrei, 59-62, Ungar. Luzerne, feidefrei, 58-61, Sandluzerne, feidefrei 62-65, Schotenklee, 58-61, Schotenklee, gedrehter, 145-152, Polkornklee, edel, 59 bis 61, Cyparische 16-19, Incanaklee 24-29, Seradella 10-12, engl. Raigras 14-16, ital. Raigras 1-18, franz. Raigras 4-5, Timothee 21-32, Anualgras 4-5, Rammgras 87-97, Röringras 23-24, Honiggras 15-23, Wiesenwundklee 31-4, Wiesensüßgras 66-72, gem. Süßgras 90-98, Wiesenfußschwanz 91-102, Schaffwundklee 17-19, Mohralangras, edle Nadelmilch 98-105, Delrettig 2-33, Saatfenchel 22-24, Spörgel 11-13, Sandwiden 18-23, Johannisbrogel 9, 9, 10, 50, Zuckerrübe 14, Buchweizen, Silbergrau 12-13, Wicken 9 bis 10, Lupinen, gelbe 7 1/2, blaue 6 1/2, Erbsen, kleine gelbe 10-11, Meltsäcken 10-11, virgin. Her. exalt. Mais 9-10, böhmisches Mais 12-13, kleiner gelber Frühmais 11-12, Pferdebohnen 10-11, Weisse grüneköpfige Pferdebohnen mit Hart 37, Weiße grünköpfige Pferdebohnen ohne Hart 49, Futtererbsen, verbeil, Gadenborfer 23-26, Orig. Wiesenwundklee 64, Oberndorfer 31, 32, Dria, Mammoth-Long Red 31, Futterpuder (Kornrübe) 32, Kiefern 70-75, Feinrot 300, Rindern 70-75, Feinrot 75. — Alles per 50 kg.

Futtermittel.

Hamburg. Originalbericht von Gölle und Glemann.

Krautfuttermittel.
 Bei der andauernd kalten Witterung und den stark steigenden Getreidepreisen hat sich die Nachfrage nach Futtermitteln wesentlich gehoben und konnten Preise eine Kleinigkeit anziehen. Auch für spätere Zeiten besteht unverändert eine gute Kaufkraft.

Heutige Notierungen:

Bezeichnung des Futtermittels	Quantität	Preis
Cogn. weisse Amalgam-Erdmehl	47	15,69
" w. Amalgam-Erdmehl	47	15,40
" harte, Marzellen-Erdmehl	46	14,30
Leitliches Erdmehl-Erdmehl	46	14,20
Erdm. u. dopp. gel. Baumwollsaaten	49	14,40
Dopp. gel. Texas-Baumwollsaaten	49	14,40
Amerik. Baumwollsaaten	46	13,50
Baumwollsaaten	46	14,10
Reisfuttermittel, Orig. Reibig	80	22,00
Deutsche Palmkernmehl	17	12,20
Deutsches Palmkernmehl	18	11,70
Indischer Cocodrin	19	13,70
Cocodrin	19	13,70
Cesamkörner	38	14,40
Maiskörner	31	12,40
Deutsche Feinmehl	29	13,80
Hamburger Reisklebermehl	12	12,90
Cogn. h. amerik. Maiskörner	24	13,50
Getrocknete Weizenkörner	23	10,20
Getreideklempen	30	12,70
Malzkeime	25	9,70
Wroblsch. gesunde Weizenklee	17	10,50

Die Preise gelten für Locovore per 1000 kg ab hier bezw. ab Harburg a. E. in Waggonladungen.

Saatenmarkt-Bericht.

Bericht über die landwirtschaftlichen Sämereien von Benno Siegel, Berlin C., den 28. Februar 1907.

Der getrigte hiesiger Saatenmarkt führte eine große Anzahl Händler zusammen, doch kann von einem besonders lebhaften Geschäft nicht berichtet werden. Ein dringendes Angebot von irgend einem Artikel war nirgend vorhanden. Im übrigen konnte man mit der Anzahl der im Laufe der verfloffenen Berichtswochen eingegangenen Aufträge zufrieden sein. Das Geschäft muß ja auch um diese Zeit eine größere Ausdehnung annehmen.

Roggklee in besseren Qualitäten war beäugt, ebenso guter Wundklee. In den anderen Acker- und Grassämereien sind neuere Veränderungen nicht zu verzeichnen. Das Angebot von Seradella und gelben Lupinen hat etwas nachgelassen. Infolgedessen konnten speziell für letzteren Artikel bessere Preise erzielt werden.

Zu notieren heute: Roggklee russischer und inländischer Procenten 60-67, Weisklee 12-4, Wundklee 55-60, Weizen und herausgegeben von John Schwerius

bis 64, Gelbklee 17-22, Schwedenklee 59-70, Provenz. Luzerne 62-65, franz. 57-62, Sandluzerne 64-69, Polkornklee 40-45, Incanaklee 25-29, alles garantiert feidefrei; Cyparische pimmincklee 18 bis 20, engl. Raigras 14-17, ital. 15-20, franz. 43-55, Timothee 26-33, Schaffwundklee 16-22, extra gereinigt 24-30, Anualgras deutliches 45-59, Mohralangras (Hedel-Milch) 100-110, Honiggras 12-20, enthielt 24-30, Wiesenwundklee 35-44, Röringras 36-50, Wiesenfußschwanz 90 bis 100, Rammgras 86-100, Gerundgras 15-22, alles per 50 Kilogramm bahnfrei Berlin. Wicken, Peluschken Saaterbsen, Lupinen gelbe, blaue und Seradella zu Tagespreisen.

Hamburg. Bericht über den Oel- und Samenmarkt von Neuenbach & Co.

Das Geschäft in greifbarer Ware liegt sehr ruhig, und die Stimmung ist im allgemeinen flau. Trotzdem ist kein nennenswerter Nachgang in den Preisen zu verzeichnen. Für die kommende Bedarfszeit ist das Interesse dagegen lebhafter.

Erdnusskuchen und Mehl. Bei der geringeren Nachfrage für greifbare Ware ist man mit den Forderungen etwas zurückgegangen. Für später können sich die Preise jedoch heben.

Preis: 142-150 Mk. für 1000 kg ab Hamburg, je nach Güte und Gehalt.

Baumwollsaatenmehl. Bei höherem Angebot haben die Preise einen weiteren Anstieg erfahren. Die Forderungen gegen diese Saaten sind nach wie vor gut.

Preis: 144-150 Mk. für 1000 kg ab Hamburg, je nach Güte und Gehalt.

Kokuskuchen. Das Angebot ist unbedeutend, und die Preise können sich heben.

Preis: 136-148 Mk. für 1000 kg ab Hamburg, je nach Güte und Gehalt.

Preis: 136-148 Mk. für 1000 kg ab Hamburg, je nach Güte und Gehalt.

Preis: 126-136 Mk. für 1000 kg ab Hamburg, je nach Güte und Gehalt.

Preis: 95-105 Mk. für 1000 kg ab Hamburg, je nach Güte und Gehalt.

Viehhandel.

Amfänger Bericht. Es fanden am Verkauf: 5361 Rind., 135 Schaf., 9944 Schweine. Beschalt wurden für 100 Rind oder 50 kg. Schlachtgewicht in Markt (eig. für 1 Rind in Weimig): Rinder: Ochsen: 1. vollstehige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts, höchstens 6 Jahre alt 76-80, 2. junge, frischge, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 71-75, 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere 64-68, 4. gering genährte oder ältere 60 bis 63 — Kühen: 1. vollstehige, höchsten Schlachtwertes 77-81, 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 71-76, 3. gering genährte 57-62, 4. Färhen und Kühe: 1. vollstehige, ausgemästete Färhen höchsten Schlachtwerts — — — 2. vollstehige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerts, bis zu 7 Jahren alt 67-68, 3. ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwidelte jüngere Kühe und Färhen 55 bis 60, 4. mäßig genährte Kühe und Färhen 50-64, 5. gering genährte Kühe und Färhen 51-57, 6. Färhen: 1. feinsten Mastfärhen (Kohlmilchmatt) und beste Saugfärhen 88-92, 2. mittlere Mastfärhen und gute Saugfärhen 80-84, 3. geringe Saugfärhen 58-68, 4. ältere gering genährte Färhen (Kreier) 55-64, 5. Schafe: 1. Mastlamm und jüngere Mastlamm 75 bis 82, 2. ältere Mastlamm 73-77, 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Weylschafe) 63-68, 4. Holländer Niederungsschafe (Lebensgewicht) — bis — — — 5. Scheweine: 1. vollstehige der feineren Klassen und deren Metzungen 54 — — — 2. fleischige 51-53, 3. gering entwidelte 46-50, 4. Saugen 50 — — für 100 Rind mit 20 pCt. Tara.

Verlauf und Tendenz:
 Das Rindergeschäft wickelte sich schleppend und gedrückt ab. Es bleibt erheblicher Ueberbestand. Der Markt handel gehaltete sich ruhig. Bei Schafen war der Geschäftsgang langsam. Es bleibt Ueberbestand. Der Schweinemarkt verlief ruhig und ward ziemlich geräumt.

Bericht und herausgegeben von John Schwerius Berlin O., Holzmarktstr. 4

Correspondent.

Bezugspreis für die emp. Zeitungs- oder deren Stamm- u. Kreis-
Konten pro Seite 30 Pf. Bei Überholungen Rabatt, Anzeigen werden nach
unserer Geschäftsstelle sowie sämtlichen Annehmlichkeiten entgegenkommen.
Für unentgeltliche Entnahmen wird keine Vergütung übernommen.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
s seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit
14 tägiger Modebeilage.
4 seitige landwirtschaftliche u. handels-
beilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die emp. Zeitungs- oder deren Stamm- u. Kreis-
Konten pro Seite 30 Pf. Bei Überholungen Rabatt, Anzeigen werden nach
unserer Geschäftsstelle sowie sämtlichen Annehmlichkeiten entgegenkommen.
Für unentgeltliche Entnahmen wird keine Vergütung übernommen.

Nr. 58.

Sonnabend den 9. März 1907.

33. Jahrg.

Die Revision der Lehrerbefolgungen.

Der preussische Kultusminister hat in der Sitzung der Budget-Kommission des preussischen Abgeordnetenhauses am 5. d. M. namens der Staatsregierung die Erklärung abgegeben, daß die Revision der Lehrerbefolgungen bestimmt in der nächsten Session dem Landtage vorgelegt werden solle. Diese erfreuliche Erklärung gibt der „Bor.“ Veranlassung zu der Beauptung, „daß wesentlich das entschiedene Drängen der freikonservativen Partei“ die Staatsregierung zu diesem Entschluß bewegen habe. Wir wollen das wirkliche oder vermeintliche Verdienst der freikonservativen Partei keineswegs schmälern, möchten aber doch daran erinnern, daß die Freisinnigen schon seit einer Reihe von Jahren eine zeitgemäße Neuordnung der unzureichenden Lehrerbefolgungen mit größter Eifrigkeit gefordert und daß seit 1904 alle Parteien die Regierung gedrängt haben, zunächst bald eine Revision der Lehrerbefolgungen gefesse vorzunehmen.

Eine Neuordnung wird also kommen; wie sie aber aussehen wird, läßt sich noch nicht sagen. Der dritte Preussische Lehrvertrag forderte bekanntlich ein Mindestalter von 1350 M. und Mindestalterszulagen von 200 M. Inzwischen ist die Forderung aller Lebensbedürfnisse wesentlich gestiegen, so daß der vierte Preussische Lehrvertrag, der im Herbst d. J. zusammenzutreten wird, wahrscheinlich eine höhere Summe wird fordern müssen, um nicht wieder im Vergleich mit anderen Beamtenkategorien von gleichartiger Vorbildung ins Hintertreffen zu geraten. Ob das Ministerium des Herrn v. Sautz die berechtigten Wünsche erfüllen wird?

Anlässlich des Todes des Staatsministers Dr. v. Voeltcher

hat der Kaiser an Frau v. Voeltcher folgendes Beileidetelegramm gerichtet:

„Die Werbung von dem plötzlichen Hinscheiden Ihres hochverehrten Gemahls hat mich tief ergriffen. Seine hohen Verdienste, die er sich unter drei Kaisern erworben hat, sind unvergesslich und gehören der Geschichte an. Mir war der Entschlafene stets ein treuer Berater und Freund, und ich werde seiner allezeit in inniger Dankbarkeit und Verehrung gedenken. Möge Gott der Herr Ihnen, gnädige Frau, sowie den Ihrigen die ganze Fülle seines himmlischen Trostes in diesen schweren Stunden spenden. Wilhelm I. R.“

Auch die Großherzogin von Baden hat an Frau Staatsminister v. Voeltcher ein Beileidetelegramm gerichtet, das folgenden Wortlaut hat: „Der Großherzog, der leider durch Unwohlsein selbst verhindert ist, Ihnen auf Ihre schmerzliche Mitteilung zu antworten, verbindet den Ausdruck seiner warmsten Teilnahme mit der meinigen. Sie wissen, wie hoch wir Ihren heimgegangenen Gatten schätzen. Gebiete er doch zu dem Kreise derjenigen, welche mit Ihnen vereint Träger der großen Zeit meiner unvergesslichen Eltern waren, mit ihren unaussprechlichen Erinnerungen. Gott säte Sie in Ihrem tiefen Kummer und lasse Sie in Ihrer unermüdlichen reich gesegneten Arbeit für andere auch ferner mildernden Trost finden.“

Vom Reichskanzler Fürsten Bülow ist folgendes Telegramm im Trauerhause eingegangen: „Schmerzlich bewegt durch die Nachricht von dem Hinscheiden Ihres Herrn Gemahls, bitte ich Sie, den Ausdruck meiner herzlichsten Teilnahme entgegen zu nehmen. Das Vaterland verliert in ihm einen bedeutenden Staatsmann und einen Mitarbeiter an dem unvergesslichen Werke Kaiser Wilhelms und seines großen Kanzlers. Ich selbst betrachte den Verewigten als einen bei großen Aufgaben bewährten Patrioten.“

Zur Lage in Rußland.

Die neue Aera, die mit dem Zusammentritt der zweiten Duma begonnen hat, läßt sich recht verheißungsvoll an. Wenigstens herrscht sowohl bei der Regierung wie bei der größten Partei der Linken, den Kadetten, der ehrliche Wille zu einer Verständigung im Sinne praktischer Arbeit. Man wird allerdings abwarten müssen, wie sich die Parlamentarischen Verhandlungen gestalten werden und welcher Art die Regierungsvorlagen sind, mit denen sich die Duma alsbald zu beschäftigen haben wird. Auch der Kaiser erwartet positive Arbeit von der Volksvertretung trotz der oppositionellen Wehrheit, die die Wahlen ergeben haben, er scheint den Kadetten ihre Haltung in der ersten Duma nicht nachzutragen. „Wolffs Bureau“ berichtet über den Empfang des Duma-Präsidenten durch den Kaiser folgendes: Der Empfang, der dem Präsidenten der Duma bei der Audienz, die 10 bis 15 Minuten dauerte, zuteil wurde, war ein sehr gnädiger. Der Kaiser sprach seine Genugtuung über die Eröffnung der zweiten Duma aus und wies auf die der Duma bevorstehende schwierige Aufgabe hin, die um so schwieriger sei, als in der Duma zahlreiche politische Parteien vertreten seien. Solowin sprach seinerseits die Hoffnung aus, daß in allen für das Wohl des Landes bedeutsamen Fragen eine Einigung der verschiedenen politischen Fraktionen erzielt werden würde, die gegen den gleichen Ziele zu streben würden, das Wohl des Landes zu fördern. Einer solchen Einigung verdanke auch er die auf ihn gefallene Wahl zum Präsidenten. Der Zar tat hierauf der großen vorbereitenden Arbeit des Ministeriums Erwähnung sowie der zahlreichen der Duma vorgelegten Gesetzentwürfe, welche das Resultat dieser Arbeit seien, und sprach die Zuversicht aus, daß die Duma die gesetzgebende Arbeit aufnehmen werde. Präsident Solowin teilte dem Zaren mit, daß die Mitglieder der Duma ganz von dem Vertrauen erfüllt seien, das Vertrauen des Monarchen zu rechtfertigen. Die Duma werde diese Arbeit sofort, nachdem ihre innere Organisation beendet sei, aufnehmen. Der Zar, der das ganz gegenseitig fand, unterließ sich mit Solowin in gnädiger Weise über dessen frühere Tätigkeit beim Moskauer Semino. Nach der Audienz wurde Solowin der Zarin Alexandra vorgestellt.

Wenn der Kaiser so große Hoffnungen auf die Arbeit der zweiten Duma gesetzt hat, so ist es natürlich, daß er auch die Erwartungen der Duma auf die Arbeit der Regierung nicht unbetrachtet lassen wird. Die Duma wird die Regierung zu einer Reihe von Maßnahmen zwingen, die für die Verbesserung der Lage der Arbeiter und der Armen notwendig sind. Die Duma wird die Regierung zu einer Reihe von Maßnahmen zwingen, die für die Verbesserung der Lage der Arbeiter und der Armen notwendig sind. Die Duma wird die Regierung zu einer Reihe von Maßnahmen zwingen, die für die Verbesserung der Lage der Arbeiter und der Armen notwendig sind.

In der Stadt Lodz herrschen unglaubliche Zustände. Am Donnerstag gab aus Anlaß einer Kubelordnung das Militär eine Salve ab, durch die drei Personen getötet wurden; 18 Personen wurden verhaftet.

Politische Uebersicht.

Italien. Im italienischen Kabinett hat der Tod eine Lücke gerissen. Der Justiz- und Kultusminister Gallo ist plötzlich gestorben. Er wurde am Donnerstag früh von seinem Diener tot im Zimmer gefunden. Gallo wollte sich am Donnerstag oder Freitag nach Frascati begeben, um sich dort von einer schweren Erkrankung, die ihn kürzlich befallen hatte, völlig zu erholen. Als er am Mittwoch von einer Ausfahrt zu Wagen heimkehrte, schien er sich ganz wohl zu befinden. Die Ärzte, die Donnerstags vormittag sofort herbeigerufen wurden, konnten nicht mehr helfen, sondern nur den Tod feststellen, der früh 7 Uhr eingetreten sein dürfte. — Der italienische Finanzminister Maffimino wurde am Mittwoch in der Deputiertenkammer im Ministeriale von einem schweren Unwohlsein betroffen und fiel in Ohnmacht. Die Unterstaatssekretäre Sanarelli und Colosimo begleiteten den Kranken nach seiner Wohnung, wo er sogleich von Professor Bacelli besucht wurde. Die Nachricht von der Erkrankung des Ministers rief überall lebhaftes Bedauern hervor. Das Unwohlsein hat sich nach einer späteren Meldung als eine Lähmung der rechten Seite herausgestellt.

Frankreich. Die Folgen des französischen Kirchenstreits bekommt nunmehr die katholische Geistlichkeit am Geldebeutel zu spüren. Drei Pariser Geistliche, die Pfarrer der Kirchen St. Denis und St. Gervais, haben ihre Entlassung eingereicht, mit der Begründung, daß ihr Gesundheitszustand ihnen nicht mehr gestatte, unter den gegenwärtigen schwierigen Verhältnissen ihr Seelsorgeamt auszuüben. Dem „Figaro“ zufolge werden noch andere Pariser Pfarrer zurücktreten aus Furcht, daß es ihnen unmöglich sein werde, die Mittel zur Fortsetzung des Gottesdienstes zu beschaffen. — Das Zuchtpolizeigericht in Nantes verurteilte 27 Ursulinerinnen, die sich entgegen den Bestimmungen des Kongregationsgesetzes von 1904 weigerten, ihr Kloster zu verlassen, zu Geldstrafen von 16 bis 25 Francs. Beim Verlassen des Gerichtsgebäudes wurde den Klosterfrauen von der Menge eine Sympathieumgebung dargebracht. — Die Nachricht von einer ersten Soldatenmeuterei in Toul, die von Pariser Blättern verbreitet worden war, soll nach der offiziellen „Agence Havas“ unrichtig sein. Es handelte sich nur um einen unbedeutenden Streit. Dagegen halten mehrere Pariser Blätter auch gegenüber dem offiziellen Dementierungsversuch, die Behauptung aufrecht, daß es sich bei den Ausschreitungen um eine regelrechte Meuterei gehandelt habe. Sie berichten: neun mit Arrest bestrafte Soldaten verlangten Deden, und als der Wachmeister dieselbe verweigerte, sammelten sich zahlreiche Artilleristen vor dem Zimmer des Wachmeisters, feuerten Revolvergeschosse ab und schleuderten Steine gegen die Fenster. Der Wachmeister erwiderte die Revolvergeschosse und schloß das Schießen erst infolge des Einschreitens eines anderen Unteroffiziers ein. Die Erbitterung der Soldaten gegen die Unteroffiziere, welche nur bewaffnet ihre Zimmer zu verlassen mochten, ist sehr groß.

England. Der erste Lord der englischen Admiralität Lord Tweedmouth hielt Mittwochabend bei einem Festmahle der Handelskammer des Königreichs in London eine Rede, in der er ausführte, die englische Marine stehe über den Parteinteressen. Die gegenwärtige Regierung sei noch immer der Meinung, die sie auch vertritt, nämlich, daß das Geld nicht fortgenommen, daß aber andererseits die Flotte auch nicht vernachlässigt werden dürfe. Alle seien von dem Gefühl durchdrungen, die großen Interessen, die England habe,



Wenn der Kaiser so große Hoffnungen auf die Arbeit der zweiten Duma gesetzt hat, so ist es natürlich, daß er auch die Erwartungen der Duma auf die Arbeit der Regierung nicht unbetrachtet lassen wird.